

# EINSICHT

RÖMISCH-KATHOLISCHE  
ZEITSCHRIFT

*credoutintelligam*

12. Jahrgang, Nummer 5

MÜNCHEN

Februar 1983



Darstellung im Tempel.  
Miniatur aus dem Stift Melk/Donau,  
um 1200.

Herausgegeben vom Freundeskreis e. V. der UNA VOCE-Gruppe Maria, 8 München I, Postfach 610 · Postcheckkonto, München, Nr. 214700-805;  
Wien, Nt 2314763; Schaffhausen, Nr. 82-7360; Bayerische Vereinsbank, München, Nr. 7323069

Redaktion dieser Nummer Dr. Eberhard Heller

Erscheinungsweise unregelmäßig

## DIE TRADITION UND DIE TRADITIONALISTEN

von

S.E. Bischof Adolfo Zamora  
(übers.: von Heinrich Beckmann)

(aus: TRENTO, VIII Jg. No 136, April 1932, Mexiko.)

Tradition ist ein Terminus, der eine persönliche Übergabe einer physischen, moralischen oder verstandesmäßigen Sache bedeutet, sei es direkt oder sprachlich, oder auf beide Arten und Weisen.

Göttliche Tradition innerhalb der katholisch-apostolisch-römischen Kirche nennt man die göttliche oder göttlich-apostolische Übergabe oder Übermittlung einer **geoffenbarten** Lehre hinsichtlich des Glaubens oder der Sitten, die (nicht in der Hl. Schrift enthalten) von Gott in Seiner Kirche hinterlassen ist, damit ihre legitimen Hirten sie unversehrt bewahren und sie getreu und unfehlbar zur Rettung der Seelen weitergeben.

a) Man spricht von **geoffenbarter** Lehre, wenn sie Gott zu ihrem Urheber hat - nicht irgendeinen Menschen -, der sie direkt durch Christus oder seine Apostel **offenbarte**.

b) Man sagt göttlich-apostolisch, weil von den Aposteln im Gehorsam **zu** Christus und dem Hl. Geist überliefert wurde.

Anm. Auch anerkennt man als apostolisch überliefert die Fälle, wo es sich um Einsetzungen der Apostel handelt, ohne daß es göttliche Worte seien, wie z.B. das Fastengebot, und man nennt Kirchliche Tradition das, was die Hl. Kirche nach dem Apostolischen Zeitalter mit ihrer Autorität lehrte, z.B. die Beobachtung der religiösen Feste.

c) Weiter ist die Rede von **Wahrheiten und Vorschriften**, die deutlich von Gott kundgegeben sind. Diese bezeichnet man als OBJEKTIVE TRADITION, sie sind Gegenstand der GÖTTLICHEN TRADITION. Paulus schreibt an die **Thessalonicher**: "Haltet euch an die **Überlieferungen**, die ihr mündlich oder schriftlich von uns empfangen habt" (2,2.15).

d) Sodann ist die Rede von religiösen Wahrheiten hinsichtlich des Glaubens und der Sitten, die nicht in der Hl. Schrift enthalten sind. Diese Wahrheiten sind Hauptgegenstand der traditionellen Lehre des Kirchlichen Lehramts.

e) Das Kirchliche Lehramt oder die lehrende Kirche ist Organ oder lebendiges Vermittlungsinstrument dieser Wahrheiten. Ihm gehören an die legitimen Hirten als Nachfolger der Apostel (nicht die **falschen**), d.h. der legitime **Summus** Pontifex und die in Kommunion mit diesem stehenden legitimen Bischöfe. Alle diese haben, um ihre Mission oder Lehrtätigkeit auszuüben, die schwere Pflicht (die sehr schwere Pflicht!) genannte Wahrheiten unversehrt zu bewahren und authentisch zu interpretieren.

Die Ausübung dieses Lehramtes kann erfolgen feierlich, gewöhnlich und universal. Das feierliche Lehramt ist dem Summus Pontifex eigen, wenn er mit aller Klarheit eine Glaubenslehre oder Fragen der Sitten in seiner Eigenschaft als universeller Lehrer, d.h. als Stellvertreter Christi innerhalb der katholisch-apostolisch-römischen Kirche verkündet. In diesem Falle ist er unfehlbar entsprechend dem auf dem I. Vatikan. Konzil definierten Dogma-

So umfaßt also die GÖTTLICHE TRADITION "als Objekt" den Schatz der **geoffenbarten** Wahrheiten hinsichtlich von Glauben und Sitte, soweit sie nicht schriftlich niedergelegt sind. "Subjekt" der Überlieferung oder Übergabe ist die lebendige Lehrausübung der Lehrenden Kirche.

### ZEUGEN UND MONUMENTE DER GÖTTLICHEN TRADITION

f) Es gab immer Zeugen und Monumente der göttlichen Tradition. Zeugen - nicht authentische Übermittler - sind jene Männer, die die göttliche Tradition durch Zeugnis bekunden. Man nennt sie heilige Kirchenväter. (Wenn einige davon Bischöfe waren, dürfen sie ebenfalls als lebendige Organe dieser Gattung angesehen werden.)

g) Charakteristikum ist das Alter, neben der Reinheit des Glaubens und der Heiligkeit des Lebens. Das Patristische Zeitalter (d.h. das der Kirchenväter) schließt

mit dem 8. Jahrhundert, mit Johannes Damascenus, wenn auch andere es ausgeweitet wissen möchten bis zum 12. Jahrhundert mit dem heiligen Abt Bernhard.

h) Andere Zeugen sind die Kirchenlehrer. Es sind Männer, berühmt durch Rechtgläubigkeit in der Lehre, besondere theologische Gelehrsamkeit und Heiligkeit. Ihre Eigentümlichkeit ist nicht das Alter, auch wenn das auf einige zutrifft. Es sind deren 29:

Lateiner: Ambrosius

Hieronimus

Augustinus

Gregor **d.Gr.**

Griechen: Athanasius

Basilius

Gregor von Nyssa

Johannes **Chrysostomus**

Kirchenväter und Kirchenlehrer:

**Ephraem**

Leo d.Gr.

Hilarius von Poitiers

Cyrill von Alexandrien

Cyrill von Jerusalem

Petrus Chrysologus

Johannes von Damaskus

Isidor von Sevilla

Nach dem Patristischen Zeitalter sind es:

Beda

Bernhard

Petrus von Damaskus

Thomas von Aquin

Buenaventura

**Anselm**

Alfons Maria von Liguori

Franz von Sales

Petrus Canisius

Johannes von Kreuz

**Bellarmin**

Albertus Magnus

Antonius von Lusitanien

Auch sind als Zeugen anzusehen die Väter und **Kirchenschriftsteller**, die als hervorragende Männer der religiösen Lehre über Angelegenheiten des katholischen Glaubens und der Sitten schrieben.

Weiterhin gehören hierher in einem strikten Sinne gelehrte Männer der Antike, wie wohl zeitweise in Häresie verfallen oder ihrer verdächtig, oder nicht zweifelsfreie Heilige, wie:

Tatian

Tertullian

Klemens von Alexandrien

Origenes

**Arnobius**

Laktanz

Eusebius von Caesarea

Theodoret

**Rufinus**

und **andere.**

Ihre Autorität ist nicht die gleiche wie die der heiligen Kirchenväter, aber sie ist wichtig, um zu wissen, was die Lehrende Kirche zu ihrer Zeit lehrte oder verurteilte. Manchmal werden sie in **einem** weiten Sinne als Kirchenväter angesehen.

i) MONUMENTE DER GÖTTLICHEN TRADITION, sind Dinge, in denen sozusagen die Tradition selbst ihre Form erhält, wie z.B. Bekenntnisformeln oder Credo. Sodann Definitionen des Lehramtes und ihre Dokumente. Weiterhin Gewohnheiten, wie z.B. die Kindertaufe usw. Auch Märtyrerakten, Schriften der Theologen, historische Dokumente, Monumente der christlichen Kunst, wie die Katakomben usw.

j) Ihr Wert oder ihre Beweiskraft hängt ab von der mehr oder weniger zeugnissgebenden Approbation seitens des kirchlichen Lehramtes. Sie sind demnach gültige Argumente, wenn sie einen feierlichen Urteilsspruch des kirchlichen Lehramtes als traditionelle Lehre vorweisen und wenn sie die moralisch-universale Zustimmung des über die ganze Erde ausgedehnten Lehramtes unter Beweis stellen.

DIE GÖTTLICHE TRADITION IST QUELLE DER OFFENBARUNG UND VERSCHIEDEN VON DER HL. SCHRIFT

a) In der Zeit von Adam bis Moses (wieviele Jahre?) gab es keine göttlich inspirierte Schrift, sondern nur mündliche Tradition der göttlichen Offenbarung, vom Vater auf den Sohn.

b) Nach Moses, der unter göttlicher Inspiration den PENTATEUCH schrieb, d.h. die ersten 5 Bücher der **Hl.** Schrift, erfolgte die mündliche Tradition auf dem Wege über die Propheten und Priester, z.B. die des Kanons der **Hl.** Schriften. Moses selbst,

dem Tode nahe, sagte: "... frag deinen Vater, und er wird es dir künden. Frag die Älteren, und sie werden es dir sagen ...."

c) Die Praktik Jesu Christ, unseres Herrn Wort und Rede Gottes, und die der Apostel war ein mündliches Offenbaren, ein Predigen des Wortes Gottes (nicht schriftlich, sondern mündlich).

Nur einige Apostel schrieben, und das nicht in der Absicht, die ganze göttliche Offenbarung bekanntzugeben, sondern um eine bestimmte Wahrheit einzuschärfen. Der größere Teil ihrer Schriften war an bestimmte christliche Gemeinden gerichtet.

d) Der Apostel Paulus bezieht sich verschiedene Male in seinen Briefen oder Mitteilungen auf die mündliche Tradition und die Hl. Schrift. Er sagt zu den Thessalonichern: "Als ihr von uns das Wort Gottes empfinget, habt ihr es nicht als Menschenwort aufgenommen, sondern als Gotteswort" (1. Thessal. 2,13), und weiter: "So steht denn fest und haltet euch an die Überlieferungen, die ihr mündlich oder schriftlich von uns empfangen habt" (2. Thessal. 2,15).

Dem Timotheus sagt er: "Was du von mir in Gegenwart von vielen Zeugen vernommen hast, das vertraue zuverlässigen Männern an" (2. Timoth. 2,2).

e) Andererseits ist nicht die Hl. Schrift, sondern die Tradition die sichere und vollständige Richtschnur, um umstrittene Glaubensfragen zu lösen, wie es aus der Geschichte der Häresien, die sich auf irrtümliche Auslegung lediglich der Hl. Schrift stützten, hervorgeht.

f) Die Kirchenväter betrachteten wie die Apostel die Tradition als Quelle der göttlichen Offenbarung, im Unterschied zur Hl. Schrift, mehr noch: ALS TRÄGER UNFEHLBAREN CHARAKTERS.

So der hl. Märtyrer Ignatius, der hl. Ireneus, Tertulian, der hl. Augustinus, der hl. Basilius, der hl. Johannes Chrysostomus. Augustinus sagt: "Ich würde nicht dem Evangelium Glauben schenken, wenn ich mich nicht bewogen fühlte, an die Autorität der Katholischen Kirche zu glauben."

g) Die Allgemeinen Konzilien gründeten ihre Lehre auf die Tradition, nicht alleine auf die Hl. Schrift. So erklärten das Konzil von Trient und das 1. VatikanKonzil ausdrücklich: "Die heilige Kirchenversammlung weiß, daß diese Wahrheit und Ordnung Gottes in geschriebenen Büchern und ungeschriebenen Überlieferungen enthalten ist, die die Apostel aus Christi Mund empfangen haben oder die von den Aposteln selbst durch Eingebung des Hl. Geistes gleichsam von Hand zu Hand weitergegeben wurden und so bis auf uns gekommen sind (4. Sitzung vom 8. April 1546).

So ist also die Göttliche Tradition zweite Quelle der Offenbarung. Folglich ist die gesamte göttliche Tradition unversehrt zu bewahren, um sich fest zu bewahren im wahren Glauben und in der wahren Kirche unseres Jesus Christus.

Die Tradition zurückzuweisen im Stile Luthers oder irgendeines anderen Irrlehrers, ist ebenso unlogisch wie häretisch.

\* \* #  
\*

## TRADITIONALIST SEIN HEISST KATHOLISCH SEIN

VON

Gloria Riestra

(übers. v. Heinrich Beckmann)

Nach dem klärenden Artikel Sr.Exc. des Bischofs Adolfo Zamora dürfte es klar sein, daß wir Katholiken, die wir "Traditionalisten" genannt werden (übrigens waren es die "Progressisten", die uns diesen Zusatznamen verliehen) alles andere sind als Anhänger oder Liebhaber einer rückständigen, veralteten Idee ohne Gegenwartswert, und daß wir durchaus nicht im Mittelalter verankert sind, wie einige es uns nachsagen.

Wenn wir den Titel "Traditionalisten" akzeptieren, geschieht es aus Gründen unserer Opposition zum "Evolutionistischen Progressismus", auch Neomodernismus genannt. Denn wir glauben an die Unveränderlichkeit der göttlich **geoffenbarten** Wahrheit, weil diese ihres göttlichen Charakters wegen nichts anderes als unveränderlich sein kann. Wenn Sie sich veränderte, wäre sie nicht die Wahrheit wäre es auch niemals ge-

wesen. Der Traditionalismus als Liebe zu den katholischen Traditionen, der speziell den Neo-Modernismus verabscheut, bedeutet Festigkeit in der Liebe und Verteidigung des uns vom Lehramt der heiligen Kirche überkommenen katholischen Glaubens. Eines Glaubens, der zwei Quellen der Offenbarung anerkennt: die Hl. Schrift und die Tradition. Es handelt sich nicht, das sei betont, um eine Stagnation, um kein stumpfes Kriterium, das sich an Dinge anklammern möchte, die - wie die modernen Häretiker sagen - "im Zuge der Zeit sich ändern müssen". Denn das Festhalten an der Tradition ist gefordert als Grundbedingung des katholischen Glaubens, so wie es auch in den Eidesformeln der Priester, Bischöfe und der römischen Päpste zum Ausdruck kommt. (...)

Um den Glauben an die Tradition als Quelle der Offenbarung, so wie sie die wahre Kirche vertritt, zu bekräftigen, bringen wir nachstehend einen Auszug aus den für die Katholiken so wichtigen Erklärungen des Konzils von Trient. Dieses Konzil sammelt seinerseits, was in früheren Allgemeinen Konzilien gelehrt wurde, und was dann spätere wirklich katholische Konzilien bestätigen werden.

\* \* \* \* \*

## ALLGEMEINE KIRCHENVERSAMMLUNG ZU TRIENT/ 4.SITZUNG V.8.4.1546 Überlieferung und Hl. Schrift als Glaubensquelle

Die heilige, allgemeine und umfassende Kirchenversammlung von Trient (...) hat sich stets das Ziel vor Augen gestellt, die Irrtümer auszurotten und die Reinheit des Evangeliums in der Kirche zu bewahren.

Durch die Propheten wurde dieses Evangelium einst in den heiligen Schriften verheißen, - unser Herr Jesus Christus, Gottes Sohn, hat es mit eigenem Munde zuerst verkündet, durch seine Apostel ließ er es dann als Quelle aller heilbringenden Wahrheit und sittlichen Ordnung jeglicher Kreatur predigen.

Die heilige Kirchenversammlung weiß, daß diese Wahrheit und Ordnung enthalten ist in geschriebenen Büchern und ungeschriebenen Überlieferungen, die die Apostel aus Christi Mund empfangen haben oder die von den Aposteln selbst auf Eingebung des heiligen Geistes gleichsam von Hand zu Hand weitergegeben wurden und so bis auf uns gekommen sind.

So folgt sie dem Beispiel der rechtgläubigen Väter, wenn sie alle Bücher des Alten und Neuen Bundes - denn der eine Gott ist ja der Urheber von beiden - zugleich mit den Überlieferungen, die Glauben und Sitte betreffen, mit gleicher frommer Bereitschaft und Ehrfurcht anerkennt und verehrt. Denn sie stammen ja aus dem Munde Christi oder sind vom Heiligen Geist eingegeben und sind in steter Überlieferung in der katholischen Kirche bewahrt worden.

\* \* \* \* \*

\*

## DER HL. PAPST PIUS X. AN PATER LUCA VON PADUA, O.F.M.

Lieber Pater!

Ich danke Dir, daß Du Dich bereit erklärt hast, den hochwürdigsten Pater General, den Apostolischen Prediger, für die Predigten der kommenden Fastenzeit zu ersetzen. Es scheint mir gut, Dich darauf aufmerksam zu machen, daß die Zuhörer, denen Du das Wort Gottes verkünden sollst, weder lange Beschreibungen, noch Rednerblüten, noch Komplimente zu hören lieben, wie es oft in vergangenen Zeiten gebräuchlich war. Sie wünschen vielmehr, man spreche (natürlich mit Zartgefühl) über ihre Pflichten und betrachte mit ihnen die Glaubenswahrheiten. Daher keine langen Einführungen, um das Interesse zu wecken, keine Apologetik, um Irrtümer zu widerlegen, wohl aber gute, logische **Vernunftbeweise**, um eine Wahrheit zu beleuchten, oder eine moralische Anwendung über das **Tagesevangelium** oder ein anderes derselben Woche. Kurz, eine schöne, geordnete Betrachtung, wie man sie zu Exerzitien hält. (...) Sollte jemand bemerken, Du entfernst Dich allzusehr vom Üblichen, antworte ruhig, es sei dies der Wunsch dessen, der nicht wünscht, daß die Prediger prurientes auribus (Ohrenschmeichler) seien. (...)

Den 13. Januar 1909

Pius PP. X.

(aus Vian, Nello: "Briefe des heiligen Pius X." Freiburg 1960, S.220 f.)

## DIE WEIHE EINES BISCHOFS

(aus: THE SERAPH, Vol.III. Nr.1, September 1982; hrsg. v. S.E. Bischof Louis Vezelis, Rochester, N.Y., U.S.A. - Leicht gekürzt; übers. v. Eugen Golia)

Immer haben nur sehr wenig Menschen die Gelegenheit, Zeugen der Weihe eines **römisch-katholischen** Bischofs zu sein; so war es schon vor dem großen Abfall. Derzeit trifft dies noch mehr zu, da die katholische Kirche auf eine so kleine Zahl vermindert worden ist. Man ist erschüttert bei der Betrachtung einer Weltkirche, die einst Millionen von Gläubigen zählte und die in kurzer Zeit auf einige wenige vermindert wurde. Indem einerseits mittels eines psychologischen Prozesses der Geist stufenweise in den gewünschten Zustand gebracht wurde und andererseits unvermeidlich Gott seine Gnade entzog, war die Zerstörung der katholischen Kirche beinahe sicher.

Der Klerus, der an einem bequemen Leben interessiert war, war zu weich, um dem, was sich ihm darbot, Widerstand zu leisten. **Rechtfertigung**, Rationalisierung und Abschieben der Verantwortung befreiten leicht jedermann, ob Kardinal, Bischof oder Priester, Mönche und Laien von der Pflicht der Verteidigung des Glaubens.

Jede Art von erfolgreichem Widerstand schien neutralisiert durch Massen von Priestern aller Rangstufen und Laienführern mit ihren **'Gefühls-Trainings'-Programmen**, die nichts mehr als ärmlich verhüllte Gehirnwäsche Sitzungen waren. Die wenigen widerstrebenden 'Reaktionäre' würden ja doch zur rechten Zeit erledigt sein.

Die alten Menschen wurden beschwätzt und umschmeichelt, eine **Schwindelmesse** anzunehmen, die, wie man sagte, nur eine **'modernisierte Form'** der alten ist. Eine Messe ist eine Messe, ist eine Messe. . . . dieses Argument ging um.

Junge Männer, ausgebildet in umstürzlerischen Seminaren wurden schon durch ihre Professoren in ihrem Glauben geschädigt. Sie werden auftauchen als Soziologen und **überqualifizierte** und unterbezahlte Diener des Humanismus. Sie werden die Irrtümer ihrer Lehrer mit voreingenommener Loyalität in die **Öffentlichkeit** bringen.

Ein einzigartiges **'Ökumenisches Konzil'** hat dies alles auf die Bühne gebracht. Der sog. 'sichtbare Stellvertreter' Christi (ein Mann für die **Welt** sichtbar sowie ein Stellvertreter Christi) wird nun - verfälschte - Dokumente unterzeichnen und daher vor der **Welt** den Anschein der Gesetzmäßigkeit und Amtlichkeit erwecken. Jeder wird also mit dem Finger auf den 'sichtbaren Stellvertreter **Christi'** zeigen können und teilnehmen dürfen an der Zerstörung des Glaubens und der katholischen Kirche mit der Überzeugung, hierbei Gottes Segen zu haben. In der Tat: "Sie werden euch töten und dabei glauben, Gott zu ehren ..." so lautet eine Bemerkung Christi.

Das **Priestertum**, das durch falsche Riten und falsche Lehren über seine Natur verdorben ist, sichert die endgültige Zerstörung des katholischen Priestertums. Ohne dieses gibt es nicht das erlösende Opfer der Messe in Zeit und Raum. Diese ist das letzte Ziel, aber sie kann nur durch Zerstören des Priestertums zerstört werden. Das ist etwas, was viele vergessen - gerade die, welche die wahre Messe besuchen und zugleich die Verleumder der Priester unterstützen. Sie können nicht den Zweck solcher Verunglimpfungen verstehen: die noch übriggebliebenen treuen Geistlichen zur Unwirksamkeit zu verurteilen. Das Volk von seinen Priestern zu entfernen ist ihr Ziel.

Viele - Priester und Laien - hatten große Achtung und schätzten sehr denjenigen, der gleichsam die einzige sichtbare Hoffnung für die katholische Kirche der Zukunft zu sein schien: Erzbischof Marcel Lefebvre. Er hatte - mit wenigen Ausnahmen, wenn es überhaupt solche gab - die moralische Unterstützung aller, welche die wirkliche Gefahr in der Kirche sahen. Jedermann weiß, daß sein Seminar illegal ist, ebenso die Priesterbruderschaft des hl. Pius X. und daß sie weder "de facto" noch "de jure" in der katholischen Kirche existiert. Sie besteht aber auch nicht in der Konzilskirche. Ich sage, daß all dies erfahrenen Katholiken bekannt war und noch ist. Aber man achtete nicht darauf. Die außergewöhnliche Zeit, rechtfertigte alles. Das war und ist die Meinung in vielen Kreisen.

Die Anträge, die Erzbischof Lefebvre dem Oberhaupt der Konzilskirche machte, sowie seine ständigen Ausflüchte hinsichtlich seiner wahren Stellung haben es eifrigen Beobachtern klargemacht, daß Erzbischof Lefebvre **oberflächlich** (besser: bewußt inkonsequent; Anm.d.Red.) handelt.

Die Zeit zum Handeln ist gekommen. Die gegenwärtigen und zukünftigen Nöte der Kirche veranlaßten Erzbischof Thuc, mehrere Bischöfe zu weihen. Die gegenwärtige

Not der katholischen Kirche verlangt die sichtbare Gegenwart von gültig geweihten Bischöfen, um das auf göttlicher Einrichtung beruhende Amt eines Bischofs auszuüben. Ein Bischof richtet, erklärt, weiht, ordnet an, opfert, tauft und **firmt**.

Zunehmendes Chaos und wachsende Anarchie, von manchen absichtlich aufgezo- gen und von anderen ausgenützt, machen aus der katholischen Kirche ein Ärgernis für viele und einen Sorgenquell für alle.

Satans Plan der Vernichtung des mystischen Leibes Christi ist daher durch die Weihe der Bischöfe vereitelt. Man kann sich gar nicht vorstellen, wie diese un- heiligen Horden der Hölle sich anstrengen werden, um so eine Weihe zu sabotieren. Ge- rade die, welche sich über dieses Anzeichen eines geistigen Ostern in der Kirche freuen sollten, sind infolge menschlicher Schwäche dazu verführt worden, zu negieren, was Gott gewähren ließ.

Die durch die Bewohner des Vatikans verursachte unmögliche Lage, sowie der endgültige Verrat von Erzbischof Lefebvre riefen die energische und wirksame Tat von Erzbischof Thuc hervor. Dieser kampferprobte Erzbischof kennt das Spiel und den Preis.

Die Weihe des zum Bischof erwählten Louis Vezelis O.F.M. erhöhte die Zahl der bekannten und rechtgläubigen **römisch-katholischen** Bischöfe in den Vereinigten Staaten auf zwei. Es gibt nur zwei loyale römisch katholische Bischöfe in den Ver- einigten Staaten, an welche sich die römischen Katholiken mit vollem Vertrauen zwecks Übernahme der Führung wenden können. Die Kirchengeschichte erläutert umfangreich, daß der einzige Unterschied zwischen der gegenwärtigen Lage der Kirche und ähnlichen in der Vergangenheit, in der Größe des Abfalls liegt. Gegenwärtig hat er Ausmaße er- reicht, von denen man sich bisher gar keine Vorstellung machen konnte. Trotz dem in jedem Zeitalter herrschenden Durcheinander, blieb immer eine kleine Schar treuer Katholiken um ihre Bischöfe und Priester geschart. Die katholische Kirche kann auf ein absolutes Minimum verkleinert werden: einen Bischof und einen Laien; sie wird immer noch die von Jesus Christus gegründete katholische Kirche sein, wider die die Pforten der Hölle niemals die Oberhand gewinnen können. Wie in der Vergangenheit, kann sich die beinahe ausgelöschte **Kirche aus** ihrer Asche wieder erheben, so wie sie war. Das ist es, was sie tut.

Durch diese Weihe sind wir Zeugen einer übernatürlichen Tat geworden. Nur allzu oft verfehlen auch die Gläubigen diese überaus wichtige Wahrheit. Es ist dies eine Tat, welche auch der Gipfel menschlicher Bosheit nicht rückgängig machen, und die Raserei Satans nicht verhindern kann.

\* \* \* \* \*

## ÜBERSETZUNG DES WEIHNACHTSBRIEFES VON S.E. BISCHOF VEZELIS O.F.M.

Liebe Leser der EINSICHT,

ich bin sehr glücklich, Deutschland besuchen zu können und solch geneigte und ergebene Leute anzutreffen, die so tapfer für den wahren Glauben kämpfen. Ebenso kämpfen sie ge- gen große Unbilden. Aber sie sind nicht alleine. In der ganzen **Welt** sind Gruppen von glaubenstreuen Katholiken, die es ablehnen, den wahren Glauben zu verraten.

Bezüglich des Erfolges dieses Kampfes müssen wir immer auf das Beispiel unse- res Herrn schauen. Er ist in diese **Welt** als das Licht der **Welt** gekommen. Er kam zu den Seinen, doch die Seinigen nahmen Ihn nicht auf. Er kommt jedoch immer noch zu denen, die Ihn aufnehmen wollen. Und denen, die Ihn aufnehmen, gibt Er die Macht, Söhne Gottes zu werden!

Jesus Christus kommt als eine besondere Art von Licht zu uns: ein Licht, wel- ches die **Welt** nicht versteht; denn Er lehrt, daß Hochmut und Arroganz Dunkelheit sind, daß Demut Licht und Wahrheit ist. Denn die **Welt** bevorzugt die Dunkelheit des Hochmutes und der Arroganz, und dort kann kein Friede sein. Wenn in der **Welt** das Licht sein soll, dann muß die Wahrheit in Demut gelehrt werden. Dann wird Friede in ihr sein.

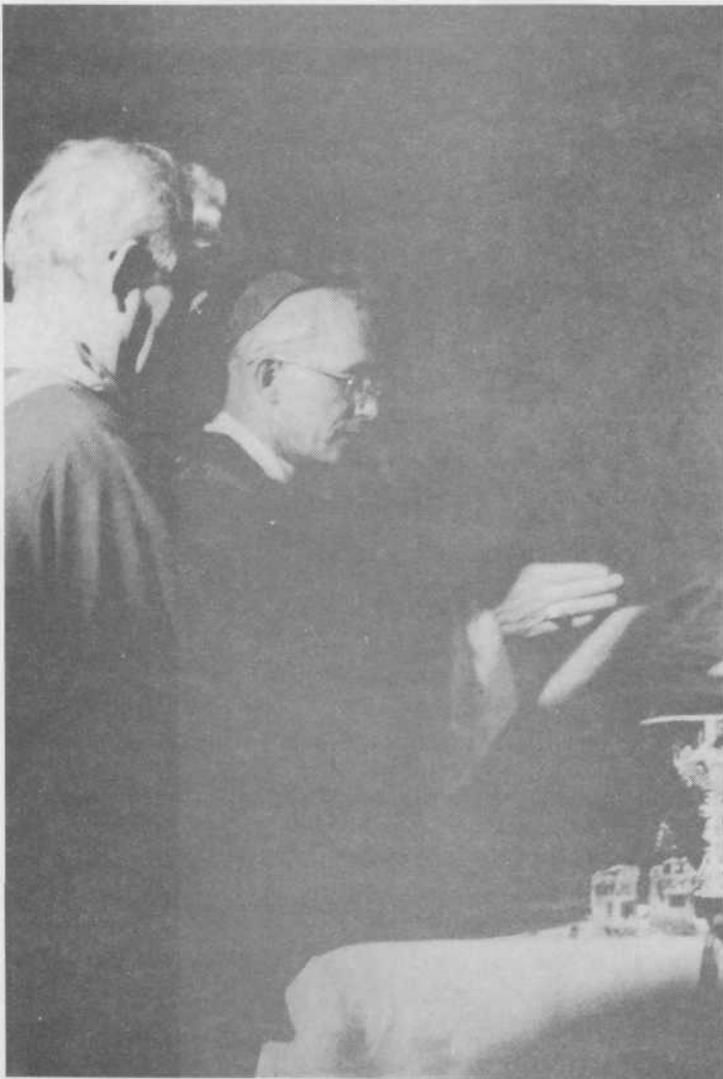
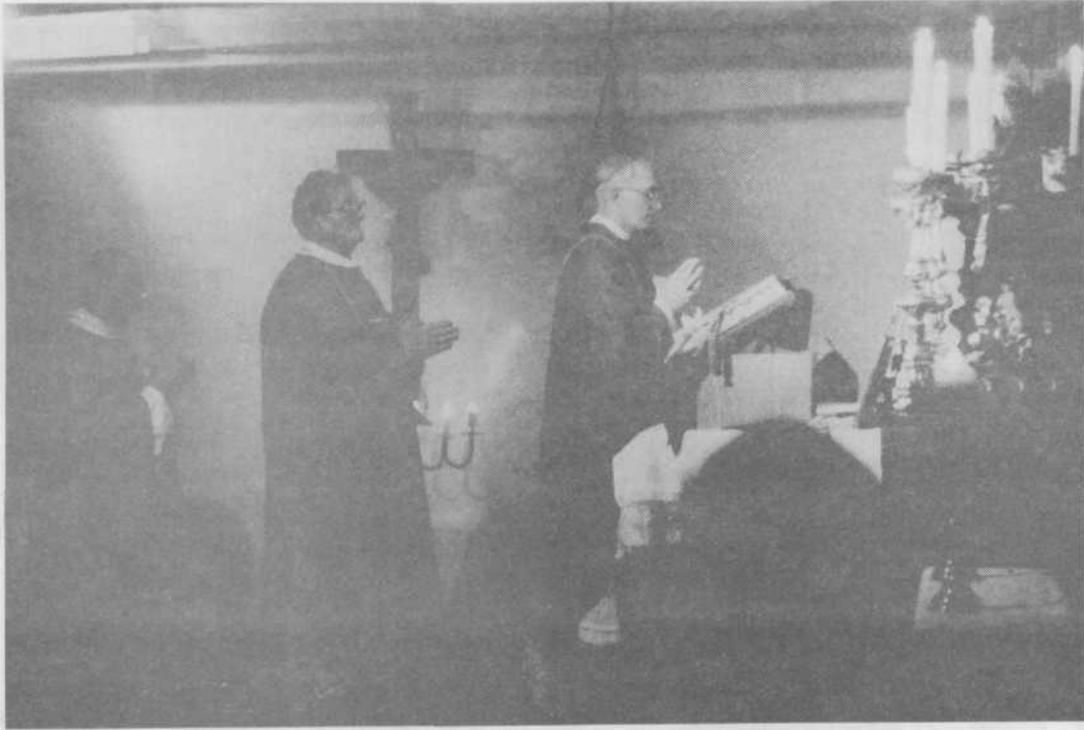
Es ist mein Gebet für jeden von Ihnen, daß das Licht der Wahrheit hell in Ih- ren Herzen scheinen möge und daß diese Wärme Sie in diesen Tagen der Finsternis trösten möge. Ich segne jeden von Ihnen mit meinem **bischöflichen** Segen, und möge jeder von Ihnen diese Weihnachten besonders gesegnet sein.

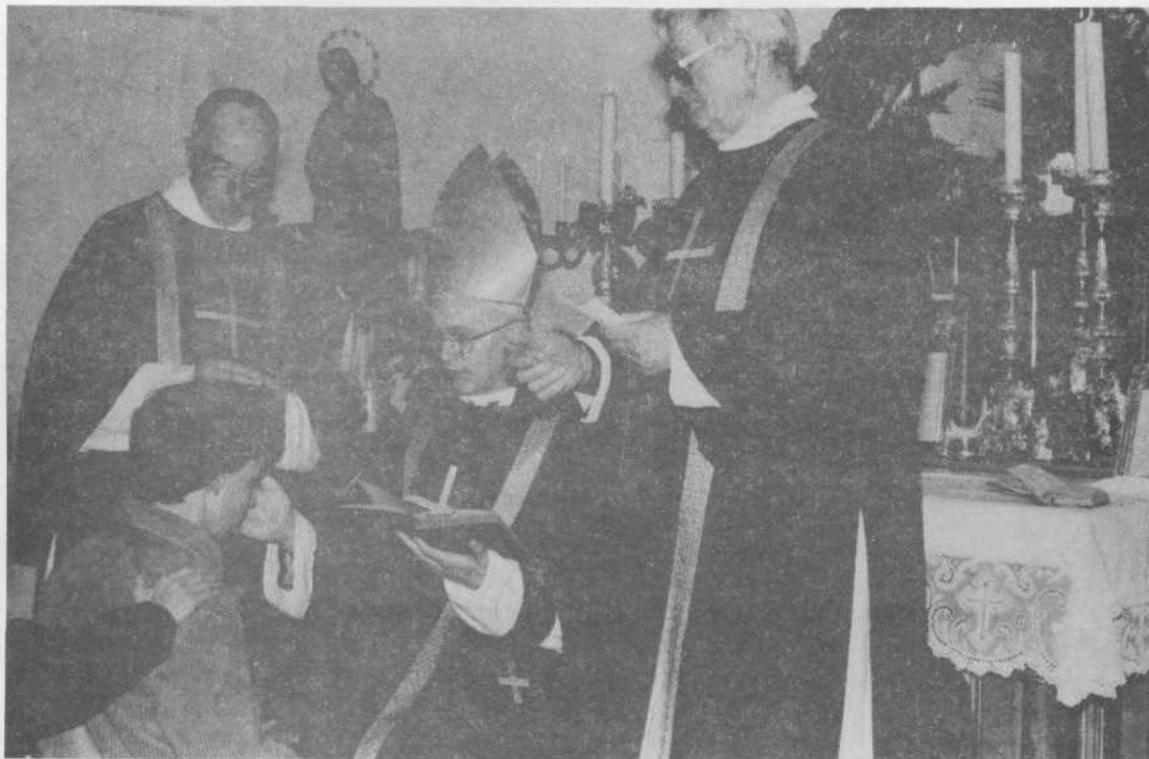
München, 27. November 1982

(sig. :) Bischof Louis Vezelis O.F.M.

FEIERLICHES PONTIFIKALAMT UND FIRMUNG DURCH S.E,  
MGR. LOUIS VEZELIS OFM IN ST. MICHAEL / MÜNCHEN AM 1. AD-  
VENTSSONNTAG/ DEM 28.11.1982

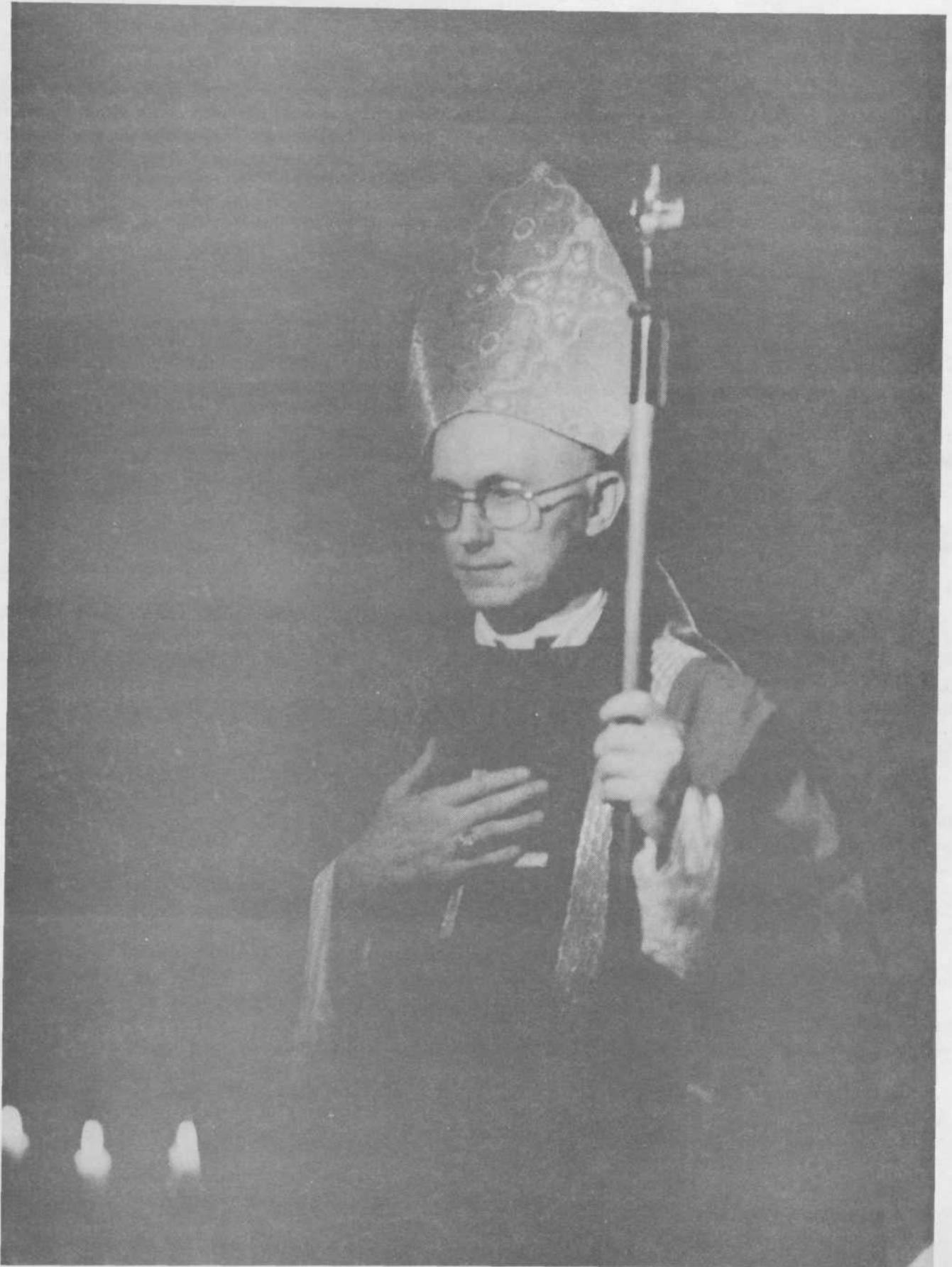






Segnung der Firmlinge mit dem Blut-Korporale von H.H.  
Pfarrer Joseph Leutenegger (+)

(Photos: No, Heller)



PREDIGT S.E., MGR. LOUIS VEZELIS O.F.M.  
ANLÄSSLICH DER FIRMGUNG AM 1. ADVENTSSONNTAG  
1982 IN ST. MICHAEL/MÜNCHEN, BAADERSTR. 56

Liebe Gläubigen!

Heute beginnt die Zeit des Advents. Sie haben dazu in Deutschland viele schöne Bräuche, die den Glauben zum Ausdruck bringen. Diese Bräuche wurden dem Volk von den Priestern gelehrt, um es geistig auf das große Fest von Weihnachten vorzubereiten. Dies war ebenso der Brauch in der gesamten katholischen Kirche von ihrem ersten Anfang an.

Jetzt, nach fast zweitausend Jahren Christenheit, sehen wir eine befremdende und nie dagewesene Zurückweisung von Jesus Christus. Wir sehen einen Jesus Christus, der von denen verzerrt und verdreht wird, die die erste Pflicht hätten, Sein Ansehen zu bewahren und Seine Wahrheit frei von jeglichem Irrtum und jeglicher Verdrehung zu halten.

Wir bereiten uns selbst während der Adventszeit darauf vor, den Fürst des Friedens zu empfangen. Wir sind deshalb eine **Gemeinschaft**, die Frieden und nicht Zerstörung sucht. Wir suchen den Frieden, den Jesus vor so vielen Jahren versprach, als Er noch auf Erden weilte. Die grundlegende Botschaft von Weihnachten ist der Friede: "Et in terra pax hominibus bonae volutatis." - Friede auf Erden, die guten Willens sind! - Was für einen Frieden können wir uns wünschen, wenn wir laufend für ihn kämpfen müssen? Ist es nicht ein Widerspruch? Für Frieden zu kämpfen? Ist es nicht ein Widerspruch, daß diese unsere **Welt** so viele Kriege und so viele Leiden hatte - und alles dies im Namen des Friedens? Haben sie jemals davon gehört, daß jemand den Frieden hält, damit er Krieg bekomme? Nein. Sie werden nur immer davon hören, daß gekämpft wird, um den Frieden zu bekommen. Nun, dies ist gewiß sehr befremdend.

Dies ist befremdend, weil die **Welt** nichts vom wahren Frieden versteht. Genau so wie die **Welt** vor 2000 Jahren Jesus Christus nicht annahm, **als** er zu uns kam als Licht der **Welt**. Genauso nimmt ihn die **Welt** von heute nicht an. Es ist Tatsache, daß die Situation auf der **Welt** so voller Gefahren wurde, daß die Leute von Gott verlassen **wurden, und** er sie der Lüge überließ. Die **Welt** ist in der Lüge versunken. Lügen sind das tägliche Brot, sowohl von Kindern als auch von Erwachsenen. Das bedeutet also, daß der Vater der Lügen, der Teufel, Herr der **Welt** ist. In dieser **Welt** der Täuschung und des Irrtums müssen die Kinder des Lichtes, die wahren Katholiken leben, und müssen durch ihr Beispiel das Licht von Christus vor den Menschen leuchten lassen. Das ist nicht leicht.

Heute, ein treuer Katholik zu sein - sogar in einem katholischen Land wie Deutschland - ist nicht leicht. Aus diesem Grunde können wir, wenn wir unseren Blick auf die werfen, die heute gefirmt werden, verstehen, wie groß die Bedeutung des Sakraments der Firmung ist. Die Gnade dieses Sakraments ist notwendig, damit ein Katholik seinen wahren Glauben bekennen kann, damit ein Katholik den Glauben verteidigen kann, damit ein Katholik Jesus Christus treu bleiben kann, der unsere Rettung ist und die einzige Hoffnung für die ganze **Welt**.

Die jungen Menschen, die in wenigen Minuten heute gefirmt werden, werden dadurch Kämpfer für Jesus Christus. Ein Soldat muß mutig; ein Soldat muß diszipliniert sein, deshalb gibt der Bischof dem Firmling einen Backenstreich. Dies ist ein Zeichen und eine Erinnerung, daß der Firmling bereit sein muß, Härten zu ertragen und Opfer auf sich zu nehmen im Kampf für den Glauben, unsere größte Rüstung in diesem Kampf ist das Gebet, die Heilige Messe und die Sakramente. Dazu wird uns die Verehrung der Muttergottes die Kraft geben den Sieg für Christus zu erstreiten.

Amen

\* \* # \* \*

ROSENKRANZGEBET AM 3.3.1983 UM 18 UHR: BETEN WIR UM DIE BERUFUNG VON  
PRIESTERN/ DIE IN DIESER GEISTIGEN NOT DIE BÜRDE DES AMTES AUF SICH  
NEHMEN UND IM WEINBERG DES HERRN A R B E I T E N WOLLEN.

## KONTROVERSE ODER KONFLIKT?

(aus: THE SERAPH, Vol.III. Nr.1, September 1982;hrsg von S.E. Bischof Louis Vezelis, Rochester, N.Y., U.S.A. - Leicht gekürzt, **übers.** von Eugen Golia)

Kontroverse und Konflikt sind nicht ein und dasselbe. Eine Kontroverse ist im allgemeinen ein Unterschied in der Auffassung von Gegenständen, die diskutiert werden. Es kann keine Kontroverse über Gegenstände geben, die bereits entschieden worden sind. Diejenigen, welche endlose Kontroversen entstehen lassen würden, sind entweder Kriecher oder Pedanten. Sicherlich, wir haben an beiden Anteil. Aber wie gesagt, eine Kontroverse setzt voraus, daß die kompetente Autorität in einer Teilfrage noch nicht entschieden hat. Es kann keine rechtmäßige Kontroverse geben in einem Falle, wo die Notwendigkeit bereits vorgesorgt hat. Mag man auch die Notwendigkeit hassen, mag einem auch die Lösung mißfallen; aber es ist nicht erlaubt, daraus eine Kontroverse zu machen.

Was ist ein Konflikt? Es ist klar, daß ein "Konflikt" kein Disput ist. Konflikt ist ein Zusammenstoß von Interessen, Meinungen u.s.w. Ein Konflikt ist ein geistiger oder moralischer Kampf, der hervorgerufen wurde durch Wünsche, Zwecke u.s.w., die miteinander nicht vereinbar sind.

Die Menschen sind in ständigem Konflikt mit sich selbst und mit anderen, weil sie hin- und hergerissen werden von entgegengesetztem Wünschen und Wollen. Und dies erscheint als das Grundproblem in der Frage wem ZU GEHORCHEN ist. In der Tat, das ist die kritische Frage: WEM werden all diese Katholiken, die sich weigerten einer häretischen Kirche zu folgen, Gehorsam leisten? Es ist klar, daß sie sich der **römisch-katholischen** Hierarchie unterwerfen müssen, wenn sie römisch-katholisch bleiben wollen. Und hier ist der Punkt, wo der Konflikt entsteht. Nur sehr wenige scheinen bereit zu sein, sich der legitimen katholischen Autorität zu unterwerfen. Um diese Rebellion zu **rechtfertigen**, wollen nun manche fälschlich die Frage auf das Gebiet der Kontroverse übertragen, wohin es nicht gehört; andere wieder wollen einfach diese Autorität mit Arroganz ablehnen. Welche vorgegebene Lösung auch immer ein Einzelner oder eine Gruppe annehmen, man kann sicher sein, sie ist nicht katholisch. Das einzige, was ein Katholik tun kann ist, sich der kirchlichen Autorität zu unterwerfen.

Diejenigen, welche sich weigern, ihren Willen irgendjemand unter welchem Vorwand auch immer, zu unterwerfen, setzen sich in der Tat als ihre eigenen Führer und ihr Gott ein; für solche ist ihre Religion nichtig. Weil aber eine solch einfache Wahrheit für sie beschämend sein könnte (sie halten sich ja für fromm und geistlich gesinnt) müssen sie, um ihr Gesicht wahren zu können, zu dem **gesellschaftlich** akzeptablen "Disput" Zuflucht nehmen. An dieser Stelle gewinnt in diesem Konflikt zwischen Selbstliebe und Gehorsam der Stolz die Oberhand und drängt zur "Kontroverse". Man kann sicher sein, daß es für diese "Kontroverse" kein Ende geben wird, solange die Selbstliebe nicht besiegt ist. Wenn ein Vorwand beseitigt ist, erfindet die **Einbildungskraft** des Stolzes ohne Ende einen neuen. Und so geht das Leben der Selbsttäuschung und Illusion weiter, nicht ohne eine gewisse Befriedigung der Eitelkeit. Was kann ruhmvoller sein als der Stolz in der Maske der Demut?

Nun zu der Frage: Ist es möglich eine katholische Kirche (im Gegensatz zur Kirche des Konzils) zu haben, deren Autorität man nicht Gehorsam schuldig ist? Kein intelligenter und gläubiger Katholik wird diese Frage im bejahenden Sinne beantworten können. Nichtsdestoweniger gibt es Priester und Laien, welche predigen und schreiben, daß es in der katholischen Kirche keine autorisierte Amtsgewalt gäbe! Würden aber diese Leute einen Augenblick aussetzen, bevor sie solch eine Häresie drucken lassen - und das ist eine - müßten sie das Unannehmbare annehmen: DIE KATHOLISCHE KIRCHE BESTEHT NICHT MEHR LÄNGER! Diese Schlußfolgerung ist unvermeidlich und sie wäre absurd; und Absurdität kann nicht wahr sein. Die Verneinung und Ablehnung der Autorität läßt Anarchie entstehen. Warum soll man annehmen, daß solche Priester die Anarchie großziehen wollen?

Warum sollen ferner solche Priester andere Kleriker drängen und sie einladen, die Konzilskirche zu verlassen und einen festen Platz in der "traditionellen" Kirche (Katholische Kirche) einzunehmen, wenn das beste, was ihnen geboten werden kann, die religiöse Anarchie und Unstetigkeit ist? Wir sehen darin nichts mehr als den klassischen Fall eines Konfliktes unter der Maske der Kontroverse. Ein Konflikt führt leicht zur Verleumdung. In einem Konflikt ist die Vernunft erblindet und die Phantasie läßt ihre Zügel schießen. Die Falschheit wird ein willkommener Verbündeter, um zu betrogen und zu trennen.

ZUSAMMENKUNFT DER BISCHÖFE NGO-DINH-THUC, MUSEY UND VEZELIS AM 30.11.1982





## EIN SCHLECHTER PAPST

von  
Eugen Golia

In gewissen 'traditionalistischen' Kreisen kann man immer wieder hören, daß wir seit über 20 Jahren schwache Päpste haben (als ob ein Willensschwacher imstände wäre, fast 2000 Jahre alte Strukturen zu zerstören!). Wer sich ganz 'radikal' gebärden will, wagt sogar zu behaupten, jetzt gäbe es leider nur schlechte Päpste. In diesem Zusammenhang wird dann meist Alexander VI. erwähnt und darauf hingewiesen, er sei trotz seiner Unwürdigkeit anerkannt worden. Folglich...

Aber so einfach darf man es sich nicht machen! Ein Arzt, der seine Kenntnisse nicht dazu anwendet, um den Kranken zu helfen, sondern um sie zu töten, verdient Mörder genannt zu werden und nicht schlechter Arzt. Ebenso kann man diejenigen, welche sich nach Pius XII. auf dem Stuhle Petri niedergelassen haben und die ihr Amt dazu **benützen**, um die Kirche zu zerstören, nicht als schlechte Päpste bezeichnen; die passende Bezeichnung wäre vielmehr Zerstörer der Kirche oder Seelenmörder.

Was versteht nun die Kirche unter einem schlechten Papst? - Eine alte Christenlehre <sup>1)</sup> schreibt darüber u.a. folgendes: "Die Gegner der Kirche weisen nicht selten darauf hin, daß es unter den Päpsten viele schlechte gegeben habe, also Männer, die kein tadelndes, sittenreines Leben geführt haben... (Unterstreichung vom Autor) Darauf ist zu sagen, daß das Privatleben des Papstes und sein Amt zwei ganz verschiedene Dinge sind. Auch David war in seinem Privatleben eine Zeit lang ein Sünder, sein Amt, sein Königtum war aber doch von Gott. (...) Gott hat es zugelassen, daß einige Päpste ein unheiliges Leben führten, wie das auch bei einem einfachen Priester vorkommen kann. (...) Das wenigstens ist noch nie vorgekommen, daß ein Papst jemals eine schlechte oder unsittliche Lehre, einen unsittlichen Grundsatz aufgestellt hätte." <sup>2)</sup>

Betrachten wir nun kurz Alexander VI. (1492-1503), den Prototyp eines schlechten Papstes. Sämtliche Versuche zu seiner Ehrenrettung - und es gab solche immer wieder - mußten kläglich scheitern. Es steht vielmehr fest, daß er auch als Papst nicht die Kraft hatte, seine unsittliche Lebensweise aufzugeben. Versuche zur Umkehr, besonders nach der Ermordung seines Lieblingssohnes Juan, ja gelegentlich in aller **Öffentlichkeit** und in Briefen ausgesprochene Reue waren von keiner Dauer. Über die **Lasterhaftigkeit** der Familie Borgia ist von **kirchenfeindlichen** Geschichts- und Geschichtschreibern genüßlich übergenuß geschrieben worden - meist noch unter freiem Walten der Phantasie und der Übertreibung. Nicht minder schweren Tadel verdient dieser Papst auch als Herrscher über den Kirchenstaat, da er wie ein weltlicher Regent reine Machtpolitik betrieb und schließlich in völlige Abhängigkeit von seinem Sohne Cesar geriet, dessen Ziel es war, mittels einer **Schreckensherrschaft** das Patrimonium Petri in ein erbliches Fürstentum der Borgia umzuwandeln.

Wichtiger ist es, einen kurzen Blick auf die innerkirchliche Tätigkeit Alexanders VI. zu werfen. Diese konnte natürlich infolge des Überwiegens rein weltlicher Interessen nicht so intensiv sein, wie es seiner Pflicht und seiner Begabung hätte entsprechen müssen. Da ist vor allem eine Bulle zu erwähnen mit sehr heilsamen Bestimmungen über den Papst, die Beseitigung von Mißständen im Kardinalskollegium, die Reform der Apostolischen Kanzlei, das Verbot der Käuflichkeit der Ämter **u.s.w.** Leider blieb dies alles nur ein Entwurf.

Das Todesurteil über Savanarola wird von vielen deshalb als ganz besonders empörend empfunden, weil der sittenloseste Papst den sittenstrengsten Mönch richtete. Es darf aber nicht außer acht gelassen werden, daß Savanarola seinen Erfolg als Bußprediger dazu **benützte**, sich auf das Gebiet der Politik zu begeben, daß Alexander VI. erst nach langem geduldigen Warten zur Exkommunikation griff und der eifernde Mönch schließlich durch seine Konzilspläne, welche die Absetzung des Papstes zum Ziele hatten, ein Rebell und Schismatiker wurde.

Wie besorgt der Borgia-Papst um die Reinhiet der kirchlichen Lehre war, beweist das 1501 für Deutschland erlassene **Censur-Edikt**, das den Druck und die Verbreitung glaubensfeindlicher Schriften unter strenge Strafen stellte. Es ist dies die erste Bulle überhaupt, die sich mit dem wenige Jahrzehnte vorher erfundenen Buchdruck auseinandersetzte.

Für die damalige Zeit war auch der von Alexander VI. vorgenommene Schiedsspruch über die Aufteilung der überseeischen Kolonialgebiete, insbesondere des eben entdeckten Amerika, unter Spanien und Portugal von großer Bedeutung; in kirchlicher Hinsicht

deshalb, weil den Herrschern beider Länder gleichzeitig die **Verpflichtung** auferlegt worden war, für die Missionierung dieser Länder zu sorgen.

Zum Abschluß einige Sätze aus dem Werke des "Geschichtsschreibers der Päpste": "Mit vollster Unbefangenheit ergab er sich seinem lasterhaften Leben bis an sein Ende. Aber merkwürdig: Alexanders VI. Behandlung der rein kirchlichen Angelegenheiten hat zu keinem begründeten Tadel Anlaß gegeben, wie denn selbst seine erbittertsten Gegner in dieser Hinsicht keine weitergehenden speziellen Anklagen formulieren konnten. Die Reinheit der kirchlichen Lehre blieb unversehrt. Es war gleichsam, als ob die Vorsehung hätte zeigen wollen, daß die **Menschen** die Kirche wohl schädigen, aber nicht zerstören können." 3)

---

**Anmerkungen:**

- 1) Joh. B. Knor: "Ausgeführte Christenlehren" 1. Teil: Glaubenslehre, Rottenburg 1921, S.234.
- 2) Es gibt insgesamt etwa acht unwürdige, also schlechte Päpste; die meisten im 10. Jahrhundert, als Adelsgeschlechter und unsittliche Frauen über den päpstlichen Stuhl verfügten; einige in der Renaissance-Zeit.
- 3) Ludwig Pastor: "Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters" 3. Bd., 1. Abtlg., 1924, S.599.

» \* \* \* \*

DRINGENDE BITTE: SPENDEN S I E GROSSZÜGIG  
FÜR DIE AUSBILDUNG DER PRIESTER

---

SPENDEN KÖNNEN GERICHTET WERDEN AN:

ORDER OF ST. FRANCIS OF ASSISI (SEMINAR VON S.E. VEZELIS OFM)  
3376 MT. READ BLVD./ ROCHESTER N.Y. 14616/ U.S.A.

BANKVERBINDUNG: NORTHGATE PLAZA OFFICE SECURITY TRUST COMPANY  
OF ROCHESTER/ ROCHESTER/ KTRN. 16611031

---

ODER MIT INTERNATIONALER POSTANWEISUNG AN OBIGE ADRESSE/  
ODER MIT INTERNATIONALEM SCHECK/ Z.B. EURO-SCHECK ETC.

---

WENN SPENDENBESCHEINIGUNG ERWÜNSCHT, BITTE ÜBERWEISUNG AN:  
FREUNDESKREIS E.V. DES CONVENTS PIUS VI., POSTFACH 262,  
MÜNCHEN 60, POSTSCHECK-KT. NR. 299 578-807, ODER (ANDERES KT.)  
DEUTSCHE APOTHEKER- UND ÄRZTEBANK/ MÜNCHEN/ KT.NR. 00628820/  
BLZ 70090606/ JEWEILS MIT DEM VERMERK: "PRIESTERAUSBILDUNG".

## WIE ECONE DIE KIRCHE ERNEUERT EIN OFFENBARUNGSEID

von

Dr. Eberhard Heller

Im "Mitteilungsblatt" der Bruderschaft vom November 1982, Nr.47, S.2 f. schreibt der Regens von Zaitskofen, Josef Bisig über das Generalkapitel der Bruderschaft vom 13.-16.9.1982 in Ecône:

"Von den vielen im Generalkapitel behandelten Themen seien hier nur noch zwei erwähnt: Das Kapitel formulierte den Wunsch, daß der Generalobere zur Lösung von umstrittenen aktuellen Fragen Priester der Gemeinschaft beauftrage, darüber wissenschaftliche Abhandlungen zu verfassen, um so die Einheit der Priesterbruderschaft nach innen und nach außen zu festigen. Alle Priester unseres Seminars sind sich schon längst der Wichtigkeit dieser theologischen Arbeit bewußt. Aber bis heute und leider auch noch im folgenden Jahr hindern uns die vielen und ebenfalls wichtigen seelsorglichen Tätigkeiten im deutschen Distrikt an der vertieften und so zeitaufwendigen theologischen Auseinandersetzung. Ein bescheidener Anfang jedoch wurde bereits gemacht durch die theologischen Gespräche im Priorat Saarbrücken, zu denen Herr Prof. Wigand Siebel schon zweimal verschiedene Priester und Laien eingeladen hat. Außerdem darf man auch nicht übersehen, daß es in der allgemeinen nachkonziliaren Verwirrung in manchen Fragen oft nicht möglich ist, endgültige theoretische Urteile zu fällen (z.B. über die Gültigkeit neuer Riten, die theologischen Noten verschiedener heterodoxer Lehren, die Kriterien des unfehlbaren ordentlichen Lehramtes u.a.m.). Dies kann letztlich nur das unfehlbare Lehramt der Kirche, das aber bekanntlich heute - ganz im Geiste des Modernismus - auf solche endgültigen Urteile fast immer verzichtet. So müssen wir uns heute oft gedulden und uns mit bloß praktischen Urteilen begnügen." (Unterstreichungen vom Autor)

Diese offenherzigen, offenbarenden Ausführungen dessen, der das Seminar von Zaitskofen führt und neben Abbé Aulagnier den neugewählten Generalvikar Schmidberger unterstützen soll, muß man genauer lesen. Sie bestätigen genau das, was wir immer schon über Ecône gesagt haben - und sicherlich gilt Abbé Bisig nicht als unser Parteigänger:

Ecône arbeitet seit seinem Bestehen, also über 10 Jahre - 20 Jahre nach Eröffnung des unseligen Konzils! - ohne theologisches Konzept, d.h. ohne gründliche Überlegungen, wie die jetztige Krise zu bewältigen ist. Und da man zumindest ein Quasi-Konzept haben muß, nach dem man einhergeht, hat der Generalobere der **Bruderschaft**, die den Namen des hl. Pius X. nur mißbraucht, eines gewählt ohne Theologie: Heimführen der '**Verirrten**' ins Vaterhaus (mit Schmidbergers Worten: "in den Schoß der Kirche") des modernen Roms und diplomatisches Taktieren nach sich widersprechenden Prinzipien. Es ist klar, daß dadurch und durch unterschiedliche **Stellungnahmen** zu bestimmten Sachproblemen die Einheit der pio **unio** von Ecône nicht gerade gestärkt wird.

Es überrascht auch nicht, daß man sich in einer solchen Situation, in der man die anstehenden Probleme mit einem solchen 'Konzept' lösen will, mit "bloß praktischen Urteilen begnügen" muß. (Und diese werden von Mgr. als Parolen ausgegeben!) Schließlich bekommt der verdutzte Leser noch mitgeteilt, daß man erst 1984 langsam - da langwierig - daran gehen will, dieses 'Konzept' ohne Theologie zu überdenken!

Man muß Abbé Bisig konzedieren: bei einem solch geistig haltlosen Zustand kann man keine theoretischen, d.s. dogmatische Urteile abgeben, man handelt dann nach den 'praktischen' Anweisungen - etliche haben diese sehr unmittelbar am eigenen Leib erfahren müssen! - des Generaloberen; ich muß hinzufügen: in mehr oder weniger blindem Gehorsam.

Da man in Ecône selbst keine theologischen Probleme löst (oder noch nicht löst), wartet **Abbé Bisig** auf die Entscheidungen des "unfehlbaren Lehramtes der Kirche", heute personifiziert durch H.H. Prof. Ratzinger, das sich aber auch nicht letztendlich äußern will. Wie seltsam! steht dies auch "ganz im Geiste des Modernismus", auf gut Deutsch: ganz im Sinne sämtlicher, neuerer häretischer Konzepte, die der hl. Pius X. verurteilt hat (Dekret "Lamentabili" von 1907, Enzyklika "Pascendi"). Man lese nun Abbé Bisigs Ausführung sinngemäß noch einmal, um zu verstehen, wie grotesk sie ist: Da die Econer aufgrund ihrer theologischen Konzeptlosigkeit nichts lösen können, warten sie auf Entscheidungen eines unfehlbaren Lehramtes, von dem sie einerseits wissen, daß es normalerweise nichts entscheidet - und wieder: ach, wie seltsam! -, daß es aber, wenn es

doch einmal spricht, dies nur im Geiste der Häresie, im Geiste sämtlicher modernen Häresien tut! Man mißbraucht nicht nur den Namen des hl. Pius X., denn dieser hat in "Haerent animo", den Leitsätzen für die Priesterausbildung vom 4.8.1908 neben dem Streben nach Heiligkeit (nicht nach Machtpositionen!) auch gründliche theologische Ausbildung gefordert, sondern man kennt ihn nicht einmal! Man sieht, Abbé Bisig ist Gefangener seines (konzeptlosen) Systems.

Nur gut, daß hin und wieder Kurse zur Weiterbildung unter der Ägide von Herrn Prof. Wigand Siebel stattfinden, der, abgesehen von seiner eigenartigen Affinität zu Mgr. Lefebvre in den entscheidenden Fragen die gleichen Positionen vertritt wie wir. Aber ach! Sollte er dann einen der Teilnehmer zu seiner Position, d.h. zur Auffassung von der Ungültigkeit des sog. 'N.O.M.', von der Häresie Wojtylas, bekehrt haben, muß er die Bruderschaft - welch ein Pech! - auf die entsprechende Verfügung von Mgr. Lefebvre, daß in der Bruderschaft kein Platz ist für Leute, die behaupten die neue Messe sei ungültig, der Hl. Vater kein Hl. Vater, daraufhin verlassen.

Und so stellt sich Eccone die Erneuerung der Kirche vor!

\* \* \* \* \*

## WIR FORDERN PRIESTER

von

Leon Bloy

(aus: "**Belluaires** et Porchers"; übers. v. Henriette u. Wolfgang Kühne.)

"Noch etwas?" seufzte ein alter Pfarrer, schon dem Schläfe nah, erschöpft von den kindlichen Bekenntnissen im Beichtstuhl. Es war zur Zeit meiner ersten Kommunion. Ich erinnere mich, daß diese unverändert wiederkehrende Frage mich sehr traurig machte. Später hätte ich ihm vielleicht ganz gut antworten können:

Noch etwas? sagen Sie, das ist ganz einfach; Ich erhebe Anspruch auf Ihr Herz. Ich verlange, daß Sie das Wort des Meisters erfüllen, daß Sie Ihr Leben für mich geben. Bis dahin werden Sie nur ein Mietling sein, ein schlechter Hirte, der seine Herde nicht kennt und den seine Herde nicht kennt. Wenn der Dieb kommt, findet er Sie eingeschlafen, so tief eingeschlafen, daß, um Sie aufzuwecken, nicht weniger nötig sein wird als der Schall der sieben Posaunen des Jüngsten Gerichtes."

So grollen heute die im Stich gelassenen und todestraurigen Seelen einer Spätzeit, die letzten Spuren der Ähnlichkeit mit Gott, seltene überlebende und mißachtete Exemplare, die sich von den Gemeinplätzen der Abtrünnigkeit trotz all ihrer Schießkunst noch nicht zertrümmern ließen.

Wir fordern Priester. Wir fordern andere Priester. Wir wollen Priester, die brüderlich verbunden sind mit dem Geist der Einsicht, Priester, welche die Schönheit und die Größe so lieben, daß sie dafür sterben könnten, Priester, die ihre eigentliche Berufung nicht aufgeben, wie man es seit zweihundert Jahren so oft gesehen hat.

Wir fordern von euch, meine Herren Nachfolger der Apostel, daß ihr nicht Ekel vor dem Armen empfindet, der Jesus sucht, daß ihr nicht die Künstler und die Dichter verabscheut, daß ihr den nicht in das Lager des Feindes schickt - durch Ungerechtigkeit, Unvernunft und üble Nachreden -, der nichts lieber wollte, als an eurer Seite und für euch zu kämpfen, wenn ihr demütig genug wäret, ihm zu befehlen.

Aber ihr hört ja nicht einmal her, ihr wollt ja nichts wissen, ihr dämmert bleiern dahin angesichts der Verwundeten, die bluten oder mit dem Tode ringen, und wenn ein allzu verzweifelter Geschrei euch zwingt, die Augen ein wenig zu öffnen, könnt ihr nur das eine sagen: Noch etwas, mein Kind? Und ihr schlaft sogleich wieder ein und wundert euch, daß ihr nicht mehr die Herrschaft der Welt habt.

Wie könnte ich dieses Buch anders schließen, in dem vor allem die entsetzliche Unfruchtbarkeit der Geister aufgezeigt ist, die der Formung von oben her beraubt sind!

WIR FORDERN PRIESTER!

## DAS JAHRHUNDERT DES AASES

von  
Leon Bloy

(aus: Mon Journal, II; **übers.** von Henriette und Wolfgang Kühne, in: Der beständige Zeuge)

Beati mortui, hat in **Patmos** eine Stimme vom Himmel gerufen. Derselbe Heilige Geist, der die Seligkeit der Toten kundtut, will auch, daß man für sie bete, und dies wird in der furchterweckenden Totenliturgie anbefohlen.

Ist für ein menschliches Wesen irgend etwas ebenso wichtig wie das Totsein? Gibt es einen Zustand, der liebenswerter wäre, beneidenswerter, erstrebenswerter, köstlicher, geistiger, göttlicher, **schauereinflößender** als der Zustand eines Toten, eines wahren Toten, den man in die Erde legt und der schon vor Gott erschienen ist, um gerichtet zu werden? Denn nun ist es doch zu Ende mit den alltäglichen **Zufälligkeiten**, mit den **Verpflichtungen der Welt** gegenüber und mit der Weisheit der Dummköpfe.

Es kommt nur darauf an, zu wissen, ob man im Herrn gestorben ist. Man ist vom Absoluten verschluckt. Man ist absolut glücklich oder absolut unglücklich, und man weiß es absolut.

Was ist da noch Gemeinsames zwischen einer solchen Seinsform, in der alles groß ist, und der elenden Hinfälligkeit der modernen Kunstgriffe, sich mit dem Nichtseienden zu verbünden.

Ach, wieviel eher kommt der Name Aas doch den Passagieren des neunzehnten Jahrhunderts zu, und wie paßt dieses stinkende Jahrhundert zu ihrem Schiff! Erinnert ihr euch an das grauenvolle Bild, das Edgar Poe ersonnen hat: **Schiffbrüchige** begegnen mitten auf dem Ozean einem Schiff, das für sie die Rettung bedeuten würde, aber die Mannschaft dieses Schiffes ist verwest, und die Pest zieht hinter ihr her? Es wird nicht gesagt, ob jene Leute im Herrn gestorben sind. Man erfährt nichts darüber, man verzichtet sogar auf jede Mutmaßung.

Die Verfaulten des neunzehnten Jahrhunderts, die das zwanzigste Jahrhundert **zum** Ersticken bringen werden - wenn das Feuer nicht dazwischenkommt -, sind nicht so namenlos wie jene aus der Geschichte des **dämonengejagten** Dichters. Jeder von uns hat diese fürchterlichen Reisenden nur zu gut kennengelernt, und wir werden nicht fertig, ihre Geschichte zu erzählen.

Aber wozu? Schon seit sehr langem fehlt mir der Schwung, und ich frage mich, welche Hilfe euch ein so mutlos gewordener Auskehrer bieten könnte? Vor etwa zwanzig Jahren glaubte ich, man könne, ich will nicht sagen reinigen, aber wenigstens etwas säubern. Heute suche ich voll Bitterkeit ein armes **Abbild** Gottes, das sich ebenso vollständig geirrt hätte. Offen gesagt, es ist zuviel Dreck, selbst für zwei, selbst für zweihunderttausend.

Ich komme auf das Wort Aas zurück, das nicht gerade fein und dessen Lieblichkeit bestreitbar ist und das nur selten in katholischen Salons zur Anwendung gelangt; aber es ist das einzige, was meinen Gedankengang auszudrücken vermag. Kann mir denn eine: ein anderes Wort nennen, das mir dazu dienen könnte, die Abscheulichkeiten hier genau genug zu bezeichnen und ihnen gerecht zu werden?

Die kleine Zahl lebendiger Seelen, denen das Blut Jesu noch etwas bedeutet, steht einer **unbegreiflich** großen Menge gegenüber, die bis heute nicht vorstellbar **war**. Es ist "die Schar, die niemand zählen kann, aus den Völkern, die vor dem Throne stehen, vor dem Angesicht des Lammes, angetan in weiße Kleider und mit Palmen in den Händen". Diese Völker sind die modernen Katholiken.

Endlos schreiten sie über die Wiese dahin, die vor dem **Himmelstor** liegt. Und dann wird man plötzlich gewahr, daß die Vögel aus den Wolken herabfallen, daß die Blumen verdorren, daß alles bei ihrem Vorübergehen stirbt, daß schließlich eine Schleimspur von Fäulnis sich hinter ihnen herzieht, und wenn man sie anrührt, scheint man auf ewig angesteckt zu sein wie Philoktet. Das ist die Prozession des Aases. Ich frage noch einmal, gibt es denn ein anderes Wort dafür?

Dieser Greuel gehört dem neunzehnten Jahrhundert an. In anderen Zeitläuften fiel man offen und ehrlich vom Glauben ab. Man war unbefangen und entschlossen ein Abtrünniger. Man empfing den Leib Christi und ging dann hin, ihn ohne viel Feilschen zu verkaufen, wie man einem Armen zu Hilfe gekommen wäre. Das war, kurz gesagt, ein sauberes Geschäft, und man war mit schöner Freimütigkeit ein Judas. Heute ist das ganz anders; aber bevor ich fortfahre, bitte ich euch und jene, die mich einmal lesen werden, steht mir bei mit euren Gebeten.

Seit zwanzig Jahren wiederhole ich es in jeder meiner Schriften. Noch nie hat

es so Hassenswertes, so ganz und gar Fluchwürdiges gegeben wie das zeitgenössische katholische Kirchenvolk - wenigstens in Frankreich und in Belgien, und ich versage mir die Frage, was wohl das Feuer vom Himmel mit größerer Sicherheit herabrufen könnte.

Wenn eine Tatsache bekannt und unerklärbar ist, so jene, daß Gott dies alles zu läßt. Das ist eine ausgemachte Sache. Ich will hier nicht von dem Blutschweiß reden oder von irgend einem anderen Geheimnis der Passion; das alles glaube ich schon in meiner Kindheit gesehen zu haben, als eine alte Verwandte, die mich auf ihrem Schoß einwiegte, zu mir sagte: "Wenn du nicht artig bist, spucken dir die Juden ins Gesicht." Ich will auch nichts anderes ins Gedächtnis zurückrufen, was in Gethsemane Furcht erregte, aber nicht vergessen soll der erstaunliche Hohn sein, die unverzeihliche und bei spiellose Lästerung, mit welcher der schmutzige Apostel das Zeichen zum Beginn der göttlichen Qualen gibt: Osculetur me osculo oris sui. (Er wird mich küssen mit dem Kuß seines Mundes.)

Um es bei dieser Gelegenheit beiläufig zu sagen, wann wird denn der Bibelausleger, der unvergleichliche Erklärer kommen, durch den wir endlich erfahren werden, daß das Hohelied Salomonis einfach eine vorweggenommene Erzählung der Passion ist, einige dreißig Generationen vor den vier Evangelien?

Noch einmal also, Gott läßt das alles zu - nur eines nicht. Non patietur vos tentari supra id quod potestis. (Er wird euch nicht anfechten lassen über eure Kräfte.) Alles, aber nicht dies eine: "Gott läßt es nicht zu, daß ihr über eure Kräfte versucht werdet." Nun, man könnte glauben, daß wir so weit sind, und zwar schon seit langem. Es ist niederschmetternd.

Ich erkläre im Namen einer ganz kleinen Gruppe von Menschen, die Gott lieben und entschlossen sind, wenn es sein muß, für ihn zu sterben, daß der Anblick der modernen Katholiken eine Versuchung ist, die über unsere Kräfte geht.

Was mich betrifft, so gestehe ich, daß meine Kräfte sehr abgenommen haben. Ich werde jetzt **vierundfünfzig** Jahre alt, und seit wenigstens dreißig Jahren sehe ich die Katholiken die übelsten Schmutzereien begehen. Ich will gern, daß diese Schweine meine Brüder seien oder wenigstens meine Vettern, da ich, wie sie, katholisch bin und verpflichtet, demselben Hirten zu gehorchen, der ohne Zweifel ein verlorener Sohn ist; **aber** wie sollte man nicht aufspringen, nicht entsetzliche Schreie ausstoßen?...

Ich lebe oder, richtiger gesagt, ich vegetiere schmerzlich und wunderbarerweise hier in Dänemark, ohne Möglichkeit, zu entrinnen, unter unheilbaren Protestanten, die etwa dreihundert Jahre lang von keinem Licht mehr getroffen wurden, seit ihre Nation, ohne eine Sekunde zu zögern, auf die Stimme eines **davongelaufenen** Mönches sich in einem **Massenaufstand** erhoben hat, um Jesus Christus zu verleugnen. Die Schwächung der **Vernunft** bei diesen armen Menschen ist eines der erschreckendsten Wunder der göttlichen Gerechtigkeit. Ihre Unwissenheit übersteigt alles, was man sich vorstellen kann. Sie sind so weit, nicht ein einziges umfassendes Gedankenbild mehr formen zu können und schließlich in **abgegriffenen** Gemeinplätzen zu leben, die sie ihren Kindern **hinterlassen** als seien es Neuheiten. Finsternis über Gräbern.

Aber die Katholiken! Geschöpfe, die groß geworden und erzogen sind im Licht, keinen Augenblick im unklaren darüber gelassen, daß sie in einem erschreckenden Stand der Bevorrechteten leben; sie können gar nicht immer nur dem Irrtum begegnen, so sehr hat die **Gemeinschaft**, in der sie leben - mag sie zerstört sein, wie sie ist -, noch göttliche Einheit bewahren können! Geistige Wesen, in die gleich den Schalen der von Gott Eingeladenen nur der starke Wein der wahren Lehre unvermischt gegossen wurde!... Diese Wesen, sage ich, sind freiwillig in die finsternen Räume hinabgestiegen, noch tiefer als die Häretiker und die Ungläubigen, angetan mit dem Geschmeide des **Hochzeitstestes**, um dort entsetzliche Götzenbilder verliebt zu küssen!

Feigherzigkeit, Geiz, Dummheit, Grausamkeit. Nicht lieben, nicht geben, nicht sehen, nicht begreifen, und, so viel man kann, Leiden verursachen! Genau das Gegenteil des Nolite conformari huic saeculo (Macht euch nicht gleichförmig mit diesem Jahrhundert). Die Verachtung dieses Gebotes ist **unzweifelhaft** das Vollendetste an Unseligkeit, was der menschliche Wille fertiggebracht hat, seit das Christentum verkündet wird...

Ich kenne nichts, was meinen Ekel so erregt, wie über diese Elenden zu sprechen, die das LEIDEN des Heilandes noch klein erscheinen lassen, so sehr sieht es danach aus, daß sie imstande gewesen wären, es besser zu machen als die Henker von Jerusalem...

+ + + + +

Hinweis: Zu den Papstabsetzungen (vgl. EINSICHT (4)154-XII) ist berichtigt zu sagen: Gregor XII. ist auf dem von der Kirche nicht anerkannten Konzil von Pisa 1409 abgesetzt worden. Auf diesem unrechtmäßigen Konzil wurde Johannes XXIII. gewählt, der jedoch vom Konzil von Konstanz als für abgesetzt erklärt, auf dem Gregor XII. abdankte (1415) und

## DAS BROT DES SOZIALISMUS

von

Sergej N. Bulgakow

(Aus: "DER SCHWARZE BRIEF", Sonderblatt Nr. 43/80)

Jedem ist die Erzählung des Evangeliums von den Versuchungen Christi in der Wüste im Gedächtnis, insbesondere von der ersten unter ihnen: "Und da Er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu Ihm und sprach: 'Bist Du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brot **werden.**' Und Er antwortete und sprach: '**Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht**'" (Mt. 4,2-4).

Jede Versuchung enthält eine gewisse Wahrheit, die aber bis zur Einseitigkeit und Lüge entstellt ist. Das Gefühl des Hungers, der drohenden Erschöpfung, zeugt von einer peinlichen Schwäche des Menschen, auf Grund deren er Gefangener des natürlichen Elements ist; diese **Gefangenschaft** kann nicht als normaler, des Menschen würdiger Zustand angesehen werden, durch die Kraft seines schöpferischen Geistes reißt er sich aus ihm empor zur Freiheit. Und in der göttlichen Macht dieses Geistes liegt die Kraft, der Natur zu gebieten, aus Steinen Brot zu machen.

Diese Kraft besaß und offenbarte der Gottmensch, der unter anderen Gegebenheiten Tausende des Volks in der Wüste mit nur wenigen Broten und Fischen sättigte; der Versucher legte Ihm also offenbar nichts seinem Wesen nach für Ihn Unmögliches vor. Die Lüge des Satans bestand nur darin, daß er riet, die göttliche Macht für die zeitlichen Ziele des dunklen, sterblichen Seins zu benutzen, sie gleichsam in ein Mittel der Magie und der Zauberei zu verwandeln. Aber der Menschensohn ist nicht deshalb gekommen, um uns in diesem dunklen, sündigen und sterblichen Leben mit mehr Bequemlichkeit auszustatten, sondern um uns von ihm zu erlösen, indem Er es in seinen Grundlagen überwand.

Die Kraft der Versuchung lag in der relativen Wahrheit ihres Motivs. Der Gottessohn hungerte wirklich in der Wüste, und zwar nicht nur in Seiner Person, sondern auch zusammen mit der ganzen Menschheit, die in den Ketten des Hungers schmachtet und die menschliche Gestalt in dem ungleichen Kampf mit der Natur verliert. Wissen wir doch sehr gut, daß der Hunger nicht nur den Leib zerstört, sondern auch die Seele, das sittliche Wesen verunehrt, Anstoß zu Sünde und Verbrechen gibt. Und ist deshalb der Gedanke nicht wirklich verführerisch, vor allem und um jeden Preis den Hunger zu besiegen, die Ketten der Armut zu zerstören und erst danach auch nach dem Himmel zu fragen? Dies hätte Jesus natürlich auch den wahren Erfolg Seiner Predigt garantiert und jedenfalls nicht Golgatha bedingt.

Nicht ohne Grund begannen die Volksmassen, die in der Wüste von Seinem Wort genährt wurden, erst nachdem sie die Brote und die Fische der wunderbaren Speisung gegessen hatten, das zu sagen, was sie offenbar nicht gesagt hatten, selbst als sie Sein Wort hörten: "Das ist wahrlich der Prophet, der in die **Welt** kommen soll." Und das Evangelium fügt dem noch die folgende Begebenheit hinzu: "Da Jesus nun merkte, daß sie kommen würden und Ihn haschen, daß sie Ihn zum König machten, entwich Er abermals auf den Berg. Er selbst allein" (Joh. 6,14-15). So groß war die unmittelbare Wirkung einer einzigen Speisung. Der, der Kraft hatte, dies immer und für alle zu tun, wurde auf natürliche Weise zum König dieser **Welt** und erhielt die Quelle der Gewalt über sie, das Reich von dieser **Welt** unter Seine Macht.

Darum ging es also im ersten Teil dieses seiner Bedeutung nach unendlich tiefen Gesprächs in der Wüste: Was soll der Erlösung der Menschheit und der Sorge um sie zugrunde gelegt werden - soll sie unmittelbar von der **wirtschaftlichen** Gefangenschaft durch die Verwandlung der Steine in Brote befreit werden, oder aber soll sie zeitweilig dem unbarmherzigen Element der **Welt** überlassen werden und die ganze Kraft des Kampfes für die Erlösung auf das menschliche Herz gelegt werden? Welchen Weg soll man gehen, wenn es um die Erlösung der **Welt** geht, den **wirtschaftlichen** oder **religiösen**? Und es gab die Antwort: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, wie viele glauben, sondern von einem jeglichen Wort Gottes. Es gibt ein anderes Gesetz, eine andere Kraft des Lebens, die das unüberwindbare Element der **Welt** überwindet. Man darf der Macht dieses Elements nicht bis zu dem Grade vertrauen, demzufolge man sie zur Grundlage auch der Erlösung der Menschheit macht, denn nachdem diese das Wort Gottes verloren hat, vertrocknet und verdorrt sie geistig.

Dostojewski sagt richtig, daß die Tiefe des Inhalts dieser wenigen Zeilen wirklich ein Wunder ist: In ihnen ist der geistige Inhalt der ganzen Geschichte der Menschheit vorgezeichnet, und ihr Sinn wird im Lichte der historischen Erfahrung immer deutlicher. "Der schreckliche und kluge Geist (lesen wir bei Dostojewski in der Rede des Großinquisitors an Christus) sprach zu Dir in der Wüste, und es ist uns in den Schriften überliefert, daß er Dich gleichsam 'versucht' hat. War das so? Und könnte man etwas Wahreres sagen als das, was er Dir in den drei Fragen vorgelegt hat und was Du zurückgewiesen hast, was aber in den Schriften als die '**Versuchung**' bezeichnet wird?

Erinnere Dich der ersten Frage. Ihr Sinn ist ungefähr der: '**Du** willst in die **Welt** gehen und gehst mit leeren Händen, mit irgendeiner Verheißung der Freiheit ... Siehst Du dort jene Steine in dieser nackten und heißen Wüste? Verwandle sie in Brot, und die Menschheit wird Dir wie eine Herde folgen, wie eine dankbare und gehorsame Herde, wenn auch ewig zitternd, daß Du Deine Hand wegziehst und ihnen Deine Brote genommen werden.' Aber Du wolltest dem Menschen nicht die Freiheit nehmen und hast den Vorschlag zurückgewiesen, denn Du dachtest, was ist das für eine Freiheit, wenn der Gehorsam mit Broten erkaufte ist. Du hast geantwortet, daß der Mensch nicht vom Brot allein lebt, aber weißt Du ach, daß sich im Namen eben dieses irdischen Brotes der Geist der Erde gegen Dich erheben wird, mit Dir kämpfen und Dich besiegen wird, und daß alle ihm folgen und rufen werden: 'Wer ist dem Tier gleich, daß es auch macht Feuer vom Himmel fallen.'

Weiß Du nicht, daß Jahrhunderte vergehen werden und die Menschheit durch den Mund ihrer Weisheit verkündigen wird, daß es Verbrechen überhaupt nicht gäbe und folglich auch keine Sünde, sondern daß es nur Hungrige gibt. 'Sättige sie, dann kannst Du von ihnen Tugenden verlangen.' Das werden sie auf ihre Fahnen schreiben, die sich gegen Dich erheben und durch die Dein Tempel zerstört werden wird. An der Stelle Deines Tempels wird ein neues Gebäude errichtet werden, wird sich wieder der neu zu errichtende Babylonische Turm erheben."

Und in grandiosem, noch nicht dagewesenem Ausmaß erlebt man die erste Versuchung in unseren Tagen, in denen die Menschheit, da sie teilweise über das Vermögen verfügt, Steine zu Brot zu verwandeln, an diese Verwandlung als an den einzigen Weg zur Erlösung der Menschheit zu glauben begonnen hat. Sie hörte auf die Stimme des Versuchers und wurde durch seine Versuchung verführt. Das ist nämlich die religiöse Versuchung des Sozialismus.

\* \* \* \* \*

## DER HL. PAPST PIUS X. AN MGR. GEREMIA BONOMELLI

(...) Ein anderer Schmerz, der mich viel mehr erregt und mich in Angst versetzt, ist die erschreckende Verbreitung des Modernismus, besonders bei den **Welt- und Ordensgeistlichen**. Bei den wenigsten handelt es sich um theoretischen, bei den meisten aber um praktischen Modernismus, der dieselben Folgen wie der erstere nach sich zieht: Schwächung und schließlich völliger Verlust des Glaubens. Oh! dies ist der schrecklichste Gegner, welcher der Kirche und dem Papst zusetzt. Die Gutgesinnten müssen ihn bekämpfen, um das Glaubensgut rein zu bewahren und so viele Seelen, die in ihr Verderben rennen, zu retten. Bitten wir den Herrn, Er möge Seiner Kirche bessere Zeiten gewähren. In großer Liebe verbleibe ich

Ihr Pius PP. X. Im Vatikan, den 10. Juli 1913

(aus: Nello Vian: "Briefe des heiligen Pius X." Freiburg 1960, S.241.)

\* \* \*

HINWEIS AUF EINE ZEITSCHRIFT IN ENGLISCHER SPRACHE:

T H E S E R A P H

HERAUSGEGEBEN VON **S.E. Louis VEZELIS OFM**; MIT-HERAUSGEBER: HERR FRANCIS Y. NO. ERSCHEINUNGSWEISE: NORMALERWEISE MONATLICH/ AUSGENOMMEN IN DEN FERIE MONATEN JULI UND AUGUST; BESTELLUNG BEI: ORDER OF ST. FRANCIS OF ASSISI, INC./ P.O. Box 16194/ ROCHESTER N.Y. 14616/ U.S.A.; PREIS: 18 US-DOLLAR (LUFTPOSTZUSCHLAG: 8 DOLLAR)

**"WENN GOTT SELBST NICHT EINGREIFT/  
IST DIESE JUGEND NICHT MEHR ZURÜCK ZU GEWINNEN!"**

Leserbrief einer Mutter

(aus: SAKA-Informationsblatt, Juli/August 1980)

Mit aller Aufmerksamkeit lese ich immer Ihre Informationen. Ihrem letzten Beitrag 'Neuer Wein in alte Schläuche?' kann ich vollkommen zustimmen. Wenn ich ehrlich mit mir zu Gericht gehe, muß ich eingestehen, daß auch ich kostbare Jahre vergeudet habe und Kraft und Energie, um irdische Güter zu erarbeiten.

Nach dem Kriege wollte man sich mit aller Gewalt der schreienden Armut entziehen. Die Eltern hatten 2 Söhne verloren, der dritte kam mit einer schweren Verwundung nach Hause. Wir hatten das ganze Eigentum, Haus mit sämtlicher Einrichtung in ... verloren. Nach dort waren wir gezogen, weil wir in der Nazi-Zeit durch Verfolgung bereits zum ersten Mal alles verloren hatten. Wir sechs Schwestern haben dann nach dem Kriege unter sehr schweren Umständen in ... etwas verdient, zuerst um den Hunger von Eltern und verwundetem Bruder zu stillen. Hernach haben wir gemeinsam für die Eltern wieder um ein bescheidenes Eigenheim gesorgt.

Die Jahre vergingen mit unermüdlicher Arbeit und unsagbaren Anstrengungen. Als ich meinen Mann kennen lernte, war ich bereits 27 Jahre alt. Um eine Familie zu gründen, mußte ich nochmals 7 Jahre dienen, damit das Nötigste angeschafft werden konnte. Einmal verheiratet, wurden uns innerhalb von 10 Jahren 5 Söhne geschenkt.

Um unsere Kinder ohne den negativen Einfluß der Wohnsilos großziehen zu können, entschlossen wir uns, ein einfaches Eigentum zu erwerben, was ebenfalls mit finanziellen Sorgen verbunden war, da mein Mann als ... auch nicht so viel verdiente. Dies verlangte von mir auch besondere Anstrengungen, um alle zu kleiden und um für alle für ausgewogene Nahrung zu sorgen. Aber alles verlief mit Gottes Hilfe ganz gut. Natürlich nahmen wir die religiöse Erziehung der Kinder auch sehr ernst, um diese Gott zuzuführen, der sie uns anvertraut hatte. Mein ältester Sohn ... wurde 1964 zwölf Jahre alt. Ich kann mich noch gut daran erinnern, da hier die **12-Jährigen** dann die Volksschule verlassen und zum Abschluß die Erneuerung der Taufgelübde ablegen. Beim vorhergehenden Elternabend wurde uns Eltern eröffnet, daß der römische Katechismus aus allen Schulen zurückgezogen worden sei. Auf die Frage, was denn unseren Kindern in Zukunft als Religionslehre dienen würde, konnten die Dominikanerpatres nur mit einem Achselzucken antworten.

Von diesem Zeitpunkt an begannen unsere Sorgen. Das mahnte mich seltsam an, und ich fragte mich, was für eine Absicht dahinterstecken könne, den bewährten Katechismus einfach zurück zu ziehen, wo noch kein Ersatz dafür da war.

Es dauerte nicht lange, und man merkte den Kindern an, daß etwas vor sich gegangen war. Sie hatten einen verschleierten Blick, wurden aufsässig, hatten einen eigenen Willen in Kleidung und sonstigen Wünschen. Die Sexual-Erziehung im Klassenverband hatte bereits ihre bössartigen Früchte bemerkbar gemacht. In der ersten Zeit des Umsturzes war man überrumpelt. Doch unser gutes, Vertrauen auf Grund der eigenen Erziehung zur Ehrfurcht zu Bischöfen und Priestern ließen noch keinen Zweifel aufkommen, daß diese es wohl besser wissen mußten als wir einfach unstudierte Laien.

Und wie es offenkundig wurde, daß unsere Arglosigkeit und unser gutes Vertrauen miserabel mißbraucht worden war, hatten die Kinder bereits viel Gift geschluckt auf geistiger Ebene.

Dann begann der Kampf innerhalb der Familie, der Kampf mit Schuldirektoren, die mit Gutheißung des **bischöflichen** Sekretariates Schriften zur Zersetzung und Unterwühlung des Glaubens in Volks- und Mittelschulen gebrauchten. Ich protestierte gegen diese Schriften, die mit meinem katholischen Glauben nicht übereinstimmten, gegen den Sexual-Unterricht usw. Und dies alles ohne das Wissen meines Mannes, der leider mit dem modernistischen Strom **mitschwamm**.

So gab es innerhalb der Familie Uneinigkeiten, die zum Unfrieden führten. Plötzlich stand eine hohe geistige Mauer in unserem Hause. Auf der einen Seite mein Mann mit den heranwachsenden Söhnen, die mir vorwarfen, ob ich es besser wissen wolle wie die Bischöfe, Priester und Religionslehrer - und auf der anderen Seite stand ich mit meiner Verteidigung der Lehre der Kirche von fast 2000 Jahren und mit der Treue zur Tradition in Liturgie und Riten der Sakramente.

Es ist schrecklich, wenn die Harmonie zerfällt in einer Familie. Es war

derart schlimm, daß mein Mann mir androhte, sich scheiden zu lassen.

Und nun herrscht eisiges Schweigen über das religiöse sowie das politische Leben. Stellen Sie sich das einmal vor: Wovon das Herz brennt, darüber darf man nicht mehr sprechen!

Inzwischen sind 3 Söhne verheiratet, mit dem Resultat, daß der zweite Sohn alles über Bord geworfen und Frau und Kind verlassen hat. Das hatte ich Ihnen in meinem ersten Schock bereits geschrieben. Der Jüngste ist nun 18 Jahre und hält seinen Sonntag auf dem Sportfeld. Wenn Gott selbst nicht eingreift, ist diese Jugend nicht mehr zurück zu gewinnen!

Ich bin ja nicht allein. Tausende von Eltern weinen mit mir um das Heil der Seelen ihrer Kinder! Das ist die Wirklichkeit, und man nennt das ein neues Pfingsten, ein neuer Frühling!

Wohin könnte man die Jugend auch noch schicken? Es gibt keine Gelegenheit mehr hier, wo noch die gültige Messe gefeiert wird. Ich selbst gehe auch nicht mehr zur Kirche, seitdem ich fest überzeugt bin, daß der NOM niemals den Tridentinischen Ritus ersetzen kann. Der einstmalig so fruchtbare Weinberg ist verödet. Alle paar Monate fahre ich zu meiner Schwester nach ..., um mit ihr in das Meßzentrum von ... gehen zu können, um dort an einer heiligen Messe teilnehmen zu können und die Sakramente zu empfangen.

Im übrigen kann man sich noch vereinigen mit allen gültigen hl. Messen und im eigenen Kämmerlein die Meßgebete und den Rosenkranz beten. In diesen Gebeten sind auch Sie mit Ihren Anliegen eingeschlossen, alle treugebliebenen Priester und Gläubigen sowie die Verteidiger des wahren Glaubens in Wort und Schrift. Möge der gute und barmherzige Gott unsere Gebete erhören, Ihr Werk reichlich segnen, uns und unsere irreführte Jugend aus den Klauen Satans retten.

\* \* \*

## DIE GOTTESVORSTELLUNG VON MGR. WOJTYLA:

### ALLAH IST AUCH DER GOTT DER CHRISTEN

"Die katholische Kirche weiß sehr wohl, daß das Element der Anbetung des einen, lebendigen, ewigen, barmherzigen und allmächtigen Schöpfers des Himmels und der Erde sowohl dem Islam als auch ihr eigen ist und ein wichtiges Bindeglied zwischen allen Christen und Moslems darstellt." (Karol Wojtyla auf seiner Reise durch Kenia 1980; zitiert nach: RHEINISCHER MERKUR vom 6.8.1982.)

Wojtyla wäre nicht der geistige Sohn Montinis, als den er sich selbst immer wieder gerne ausgibt, wenn er nicht auch die Idee des identischen Gottes von Christentum und Islam als geistiges Erbe von diesem übernommen hätte. (Vielleicht **erinnern sich** noch einige an die Verhandlungen zwischen 'Kard.' Pignedoli, der im Auftrag seines Chefs Montini aktiv war, und Beauftragten des Islams zur Feststellung von Gemeinsamkeiten.)

Hier einige Korrekturen von Herrn R. Berg aus **Recklinghausen** in der RECKLINGHAUSER ZEITUNG vom 23.3.1982, der auf ähnliche Äußerungen Wojtyla reagiert, gerichtet an die Adresse desjenigen, der nicht nur beansprucht, den Stuhl Petri inne zu haben, sondern der zugleich auch Allahs Stellvertreter zu sein vorgibt (denn Allah gleich Gott):

"Der Koran spricht von Jesus Christus als einem Propheten und Gesandten (Sure 2,19). Die Bibel redet von Jesus Christus als dem 'eingeborenen Sohn Gottes' (Joh. 3,16).

Der Koran leugnet den Kreuzestod Christi (Sure 4) gegenüber Joh. 19,18 ff. Mit der Leugnung des Kreuzestodes Christi wird auch die Auferstehung von den Toten und somit die gesamte Heilstat Christi stellvertretend für uns Menschen abgestritten.

Über die Wiederkunft Christi berichtet der Koran folgendes: Christus wird dann die Christen zum Islam bekehren; er wird sie darüber aufklären, daß es falsch war, ihn als Sohn Gottes anzusehen. Er wird das als unrein geltende Schwein töten. Er wird heiraten und nach vierzig Jahren sterben und neben Mohammed begraben werden." (zitiert nach **SAKA-Information** 7/6, Juni 1982)

Die Kirche zählt die Mohammedaner zu den Heiden. Für diese heißt es in den Karfreitagsfürbitten: "Lasset uns auch beten für die Heiden: Gott der Allmächtige möge das **Sünden**elend von ihren Herzen nehmen, damit sie ihre Götzen verlassen und sich bekehren zum lebendigen und wahren Gott und zu Dessen eingeborenem Sohn Jesus Christus, unsrem Gott und Herrn." - Am **17.11.1980** rief Wojtyla den Mohammedanern in Mainz zu: "Lebt Euren Glauben in der Fremde".

## NACHRICHT: LATEIN AUF DEM RÜCKZUG!

(aus: KATHOLISCHES SONNTAGSBLATT, FAMILIENBLATT FÜR DIE KATHOLIKEN IN WÜRTTEMBERG,  
- Bistumsblatt der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Nr.6, 7.2.82 -)

RÖMISCHE GOTTESDIENSTKONGREGATION VERANSTALTETE UMFRAGE. Die Sehnsucht nach Latein in der Kirche ist nicht so groß, wie oft vermutet wird: Das geht aus einem Umfragebericht hervor, den die römische Kongregation für die Sakramente und den Gottesdienst in ihrem offiziellen Mitteilungsblatt "Notitiae" veröffentlicht hat. "Höherer Anordnung folgend" hatte die Gottesdienstkongregation bei 2317 Ordinariaten des lateinischen Ritus die "Gretchenfrage" gestellt, wie sie's denn mit dem Latein im allgemeinen und mit der "tridentinischen Messe" im besonderen hielten.

Basierend auf 1791 Antworten (jeder Statistiker würde sich bei einer Rücklaufquote von 75 Prozent freuen) kommt die Kongregation in ihrem Abschlußbericht zur Feststellung, daß 98 Prozent des Episkopats "das Problem in dem Sinn als gelöst betrachten, daß der genannte alte oder tridentinische Ritus jetzt überholt ist". Nur 16 Bischöfe empfehlen um des lieben Friedens willen, die "tridentinische Messe" in Ausnahmen zu gestatten, sechs Bischöfe machen von der 1971 für Großbritannien erteilten Sondergenehmigung Gebrauch. "Eine ansehnliche Zahl von Bischöfen" ist demgegenüber der Meinung weitere Sondergenehmigungen für den alten Ritus führten statt zur Eintracht "zu Trennung und Spaltung in der Kirche und zu einem echten Autoritätsschwund für die katholische Hierarchie".

"Das Problem der "tridentinischen Messe", so heißt es in dem Bericht, "ist nicht ein Problem der ganzen Kirche, sondern lediglich einer sehr kleinen Minderheit. Die Bischöfe bedauerten, daß "solche Gruppen einen klärenden Dialog mit dem diözesanen Oberhirten nicht annehmen". Rund 1000 Traditionalistengruppen gibt es laut Umfrage der Gottesdienstkongregation, wobei es "ziemlich schwierig ist, unter diesen Gruppen auszumachen, wie viele wirklich unter der Leitung von Msgr. Lefebvre stehen und wie viele einen eigenen Weg gehen".

Außerdem wollten die Meinungsforscher wissen, ob denn lateinische Messen nach gültigem Ritus gefeiert würden und wie stark die Nachfrage der Gläubigen sei. Antwort: "In 67 Prozent der Diözesen ist kein Latein in der Kirche mehr zu hören, in 84 Prozent der Diözesen wird auch gar nicht mehr danach gefragt. Latein hört man noch aus praktischen Gründen bei internationalen Tagungen, in mehrsprachigen Gebieten oder an Wallfahrtsorten." Außerdem mache sich "ein gewisses Bedürfnis bemerkbar, die lateinische Sprache aus Gründen der Kultur zu bewahren".

Der Schwarze Kontinent hat eine Zunahme des gregorianischen Chorals zu verzeichnen. 23 Prozent der afrikanischen Bischöfe geben an, daß seitens der Gläubigen gregorianischer Choral im Gottesdienst gewünscht wird. Sogar in Ozeanien erfreut sich die Gregorianik mit zehn Prozent Nachfrage größerer Beliebtheit als im alten Europa.

Aus den Antworten zieht die Kongregation den Schluß, daß Leute, die für Latein in der Kirche plädieren, "größtenteils älter sind oder einen überdurchschnittlichen Bildungsgrad haben. Unter Jugendlichen und einfachen Leuten gibt es so gut wie keine Nachfrage". Die Gregorianik-Nachfrage wird damit erklärt, daß das Interesse eher dem Gesang als dem lateinischen Text gelte. Fazit: Wegen der hohen Antwortquote ist an der grundsätzlichen Tendenz nicht zu zweifeln, die Liturgie-Reform hat sich weltweit durchgesetzt. Das Interesse an der liturgischen Sprache Latein geht der Umfrage zufolge zurück. Traditionalisten sind eine sehr kleine Minderheit. K. P.

+ + + + +

Anmerkung zu vorstehender Nachricht von Eugen Golia: Eine 'Erfolgs'statistik

Die 'braven Katholiken' können also beruhigt sein. Wenn sie ihre Eucharistiefeier besuchen, dort nett zueinander sind und kräftig aus dem 'Gotteslob' mitbeten, sind sie 'in' Auf der anderen Seite stehen nur die Alten (lies: Verkalkten) sowie einige ästhetisierende Träumer und von des Gedankens Blässe angekränkelte Intellektuelle, also Typen, die man nicht unbedingt als maßgebend bezeichnen kann. Auch werden die 16 'Bischöfe', die der tridentinischen Messe als Schnullerchen für unartige Pfarrkinder noch eine kurze Gnadenfrist gewähren wollen, sicher nicht gefährlich werden. Daß der Großteil der Diözesen an lateinischen 'Novus-Ordo-Messen' kein Interesse hat, ist logisch. Nur die alte Liturgie und Kirchenmusik wurzeln im Latein. Dieses ist für den Reformkult um ein paar Schuhnummern zu groß. Ob der Art. 36§1 der Konstitution über die heilige Liturgie: "Der Gebrauch der lateinischen Sprache soll in den lateinischen Riten erhalten bleiben" als Farce gedacht war oder ob die sog. 'Konzilsväter' die Rechnung ohne den Wirt gemacht haben, bleibe dahingestellt.

## GESCHICHTE AUS DJAKARTA!

In **Djakarta**, der Hauptstadt Indonesiens, fand vor kurzer Zeit ein Gespräch über die Weltreligion statt.

Ein anwesender Christ wurde gefragt:

"Warum bist Du Christ, hat das einen besonderen Sinn?"

Er sagte: "Laßt mich die Antwort in einer Erzählung geben".

(Das ist echt orientalisches; Christus hat auch Gleichnisse gebraucht, um die ewigen Wahrheiten klarzumachen).

Der Christ sagte:

"Es ging ein Mann über Land und fiel in eine tiefe Grube, von selbst konnte er nie mehr heraus, also dem Tod überantwortet. Er schrie um Hilfe.

Da kam einer, ein Brahmane, einer der obersten Kasten in Indien.

Er sah den Mann in der Grube und sagte:

"Du bist ja selber schuld, daß Du in die Grube gefallen bist; Du hast nicht aufgepaßt, jetzt kann Dir niemand helfen, Du mußt die Folgen Deines Tuns selber tragen."

(Das ist so im Hinduismus, sie sagen: Alles, was mir zustößt, habe ich selber verursacht, geht es mir gut in diesem Leben, so ist das ein Zeichen:

Ich habe im früheren Leben nicht gesündigt;

geht es mir schlecht, ein Zeichen, ich habe im früheren Leben gesündigt, jetzt muß ich büßen, andere können mir nicht helfen.

Selbsterlösung .. vielleicht muß ich 2-3 tausendmal wiedergeboren werden, bis alles abgebußt ist).

Ein zweiter Mann kam vorüber, ein Buddhist.

Er sagte zu dem **Hilferufenden**:

Ja, es ist traurig, daß Du in die Grube gefallen bist .. aber ich gebe Dir einen Rat: "Hab' edle Gedanken, noble Gefühle; Geduld, Gott sieht dich ja ..., und Du wirst den Schmerz nicht so fühlen.

(Das ist so im Buddhismus.) Sie haben wunderbare Anleitungen, Praktiken, Methoden bis ins kleinste ausgearbeitet, was man denken, fühlen, welche Worte man wiederholen, wie man allem entsagen soll, um so über dem Leid der Erde zu stehen.)

Da kam wieder einer, ein Mohammedaner, er sah den Mann in der Grube und sagte:

Ja, komm, man muß helfen. Ich reiche meinen Arm hinunter, ... er reicht nicht ... ist denn kein Strick da? ... nein, nichts ist da ...

ja, dann kann man nichts machen, Allah hat es so gewollt.

Das ist so im Islam, sie haben einige - fünf große **Vorschriften**.

Viele beobachteten sie mit Eifer und Genauigkeit.

Wenn die Zeit zum Gebet gekommen ist, breiten sie ihren Gebetsteppich aus in Richtung Mekka ... und sie beten. Ob die anderen lachen oder was sie auch denken, das ist ihnen völliggleichgültig.

Schließlich und endlich ist da ein Fatalismus: Allah sitzt auf dem Thron, dirigiert alles und ordnet alles. Was er will, das geschieht, da kann man nichts **machen**.

Da kam wieder einer, sah den Mann in der **Grube**, stieg selbst hinab und sagte zu dem Mann: "Steig auf meine Schultern und Du wirst gerettet sein."

Der Mann tat es und jubelnd war er frei.

Der Mann aber, der in die Grube hinabgestiegen war, nahm selber den Tod auf sich!

Da sagte der Christ in Djakarta:

"Seht, der Mann, der in die Grube hinabgestiegen ist, das war Christus."

Er ist für mich gestorben, damit ich leben kann.

Seht, darum bin ich Christ!

In der Gesprächsrunde war betroffenes Schweigen. (...)

(FLUGBLATT der **CHRISTLICH-SOZIALEN ARBEITSGEMEINSCHAFT** Österreichs)

## 'KULTURSZENE' ÖSTERREICH: DER 'N.O.M.' ALS VOLKSSTÜCKVARIANTE REFORM'KIRCHE' GEGEN "STIGMA"-PROTEST

(aus: SCHWARZER BRIEF, 39/82, S.2 f.)

Gegen die vom ORF für den 12. Oktober geplante Ausstrahlung des sakrilegischen Schauspiels "Stigma eine Passion" häufen sich aus Kreisen österreichischer Katholiken die Proteste, nachdem der Inhalt des Stückes bekannt geworden ist. Die Christlich-Soziale **Arbeitsgemeinschaft** Österreich (Herr Humer) und die Österreichischen Bürgerinitiativen zum Schutz der Menschenwürde haben am 20. Sept. 1982 Strafanzeige gegen den Autor Felix Mitterer und die für die Uraufführung in **Telfs** (Tirol) **Verantwortlichen** erstattet.

In "Stigma" werden die Wundmale und der Kreuzestod Christi in kaum zu beschreibender Weise verspottet: Die im Mittelpunkt des Stückes stehende Magd Moid, eine Epileptikerin, hängt ihre blutige Monatsbinde ans Kreuz, wird stigmatisiert, auf offener Szene vergewaltigt. In einer widerlichen Exorzismusszene wird die Muttergottes als "Weibsbild mit dem Hundsviech auf dem Schoß" bezeichnet. Der Pfarrer wird als Schnapsbruder dargestellt. (...)

Eine Textstelle aus dem Rollenbuch genügt, um das Stück zu charakterisieren: "Moid **greift** unter ihr Nachthemd, zieht aus ihrer Unterhose ein Stück zusammengefaltetes Leinentuch hervor, steht auf, faltet das Tuch auseinander, hält es mit beiden Händen Christus entgegen. Das Tuch ist von Moids Menstrualblut rot gefärbt: 'Schau! I **bluat** a! Wenns dir recht ist und nicht zuwider, **möcht** i dir mein **Bluat** aufopfern, so wie du dein **Bluat** für uns vergossen **hast**.'"

An der Uraufführung des Stückes im Rahmen der "Tiroler Volksschauspiele (!) 1982" in Telfs / Tirol waren mit Bürgermeister Kopp, Kulturreferent Ladstätter und Vizebürgermeister Müller drei **ÖVP-Politiker** beteiligt. In diesem Skandal haben nicht nur die christlichen Politiker versagt, auch die Kirche (von Herrn Clausen gemeint: die Reform'kirche', Anm.d.Red.) reagierte auf die Empörung der Katholiken in unverständlicher Form. Dekan Saurer erklärte zu geplanten Protestaktionen: "Zu der von Herrn Humer für Freitag, den 27. August, angesetzten Protestdemonstration in Telfs möchte ich mitteilen, daß unser Bischof mit solchen Aktionen nicht einverstanden ist."

An der Protestaktion nahmen nur 19 Katholiken teil, die von einer großen Menge mit einem Pfeifkonzert empfangen wurden. Die OBERLÄNDER RUNDSCHAU schrieb am 1.9.82: "Als die '**Stigma**'-Gegner begannen, den Rosenkranz zu beten, johlte und pfiff das Publikum weiter, was für einige Beobachter, aber auch für die Schauspieler und den Autor **ziemlich** peinlich wirkte..."

Anmerkung: Soweit der Bericht des SB. Diese Blasphemie, gedeckt von der Reform'kirche' benötigt noch eine lapidare Kommentierung: Was hier auf der "Volksschaubühne" geschieht, wiederholt sich auf einer Stufe höher jeden Tag in den Reform'kirchen': die Verhöhnung des Leidens und Sühnens Christi im sog. 'N.O.M.', und dieser ist die geistige Vorbereitung für die Sauerei im '**Volksstück**'...: '**Kultur**' im schönen Land Tirol...

\* \* \* \* \*

### NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN,...

Aus SB (Schwarzer Brief) vom 4.11.82: "Der katholische **Familienminister** der neuen Regierung (Deutschlands), Dr. Heiner Geißler, 52, hat in einem Interview mit der Frauenzeitschrift 'Brigitte' (Nr.23/82 vom 3.11.82) erklärt, daß eine Änderung des § 218 nicht vorgesehen sei. Seit Übernahme der Regierungsverantwortung durch Helmut Kohl und die CDU/CSU ist die Frage nach dem Abtreibungsmord pausenlos gestellt worden. Die neue Regierung hatte es bisher vermieden, auf öffentliche und interne Anfragen in dieser Sache eine klare Auskunft zu geben. Dem Rätselraten hat Geißler jetzt ein Ende bereitet. Für viele gläubige Katholiken und Protestanten ist die CDU/CSU mit dieser Entscheidung unwählbar geworden. Die Frage im Interview mit Heiner Geißler lautete: 'Als Bundesminister für Jugend, Familie und Gesundheit sind Sie auch zuständig für Regelungen des **Schwangerschaftsabbruchs**. In Ihrer Partei ist der Paragraph 218 umstritten. Die Möglichkeit zur Abtreibung soll wieder eingeschränkt werden. Wie sehen Sie das?' - Geißlers Antwort: 'Eine Änderung dieses Paragraphen ist nicht vorgesehen. Aber wir brauchen eine Verbesserung der sozialen Bedingungen für die Frau, die ein Kind erwartet.'" - Nun, das würde auf folgende Parole hinauslaufen: "Schießt weiter auf Wehrlose, aber verteilt vorher noch ein paar kugelsichere Westen." Welche Mißachtung der Gebote Gottes. (Zur Abtreibung und der Mithilfe dazu vgl. **CIC**, can.2350,n.1 und can. 2209, **can.2231**.) (Diese Nachricht wurde auch in Rundfunkmeldungen vom **15.11.1982** bestätigt.)

## SCHWANGERSCHAFTSABBRUCH AUF KRANKENSCHHEIN

von  
Dr. jur. W. Philipp

Das Feld Nummer eins dieser Auseinandersetzung ist der Schutz des keimenden Lebens. Für Christen folgt aus der Würde des Menschen, daß es einen prinzipiellen Unterschied zwischen dem Wert des geborenen und dem Wert des ungeborenen Lebens nicht geben kann. Diese Erkenntnis gehört darüber hinaus zu den kulturellen Grundlagen unseres Volkes und war bis vor wenigen Jahren von allgemeinem Konsens getragen. Die gegenwärtige **Regierungs-**koalition (in Deutschland; **Anm.d.Red.**) allerdings hat es fertig gebracht, dem Kind im Mutterleib diesen Rang und den daraus abzuleitenden Schutz zu nehmen. Durch Zulassung einer nicht ohne Zynismus '**sozial**' genannten Indikation ist es neuerdings 'legal', Konflikte durch Tötung der Leibesfrucht zu beenden, die auch auf andere Weise lösbar wären. Mit Recht haben die Deutschen Bischöfe dazu festgestellt, diese Entwicklung erschütterte das Fundament des Rechtsstaates und zerstöre das sittliche Bewußtsein der Bürger.\*) Es ist allerdings zu bedauern, daß sie in ihrem 1979 herausgegebenen Rundschreiben unter dem Titel "dem Leben dienen" vornehmlich bei § 218 des **Strafgesetzbuches** angesetzt und eine andere weit skandalösere Regelung nur nebenbei erwähnt haben. Ich meine die Tatsache, daß seit 1976 straffrei bleibende Abtreibungen zugleich als 'KRANKHEIT' gelten und von den gesetzlichen Krankenkassen finanziert werden. Darüberhinaus gibt es in Nordrhein-Westfalen ein Regierungsvorhaben, den dort anscheinend sozial besonders bedürftigen Beamtinnen für **Schwangerschaftsabbrüche** staatliche **Kostenbeihilfe** zu gewähren. Hier, verehrte Festversammlung\*\*), ist die Sache spätestens auf dem Punkt, wo Christen den kalten Kulturkampf zu entlarven und sich zu wehren haben. Ob und wann man die an einer Abtreibung beteiligten Personen strafrechtlich verfolgen sollte, mag auch unter uns immerhin noch diskussionswürdig sein.+)Jede denkbare Grenze des Erträglichen aber ist überschritten, wenn der Staat über Zwangsbeiträge gesetzlicher **Solidargemeinschaften** Christen zur aktiven **Mitfinanzierung** von Vorgängen zwingt, die nach ihrem Gewissen schlechthin unerlaubte und den Menschen von seinem Gott trennende Tötungsdelikte sind.

Auf diese Weise macht der Staat selbst die einen wider Willen zu Komplizen der anderen, machte alle schuldig, pervertierte das Solidaritätsprinzip zum Instrument geistiger Unterdrückung. Mir liegt sehr daran, hier deutlich zu machen, daß die sozial-liberale Koalition auf diesem Gebiet nicht einen, sondern zwei große Schritte unternommen hat; indem er seinen **Strafanspruch** zurücknahm, wendete der Staat seine bisherige Grundentscheidung zugunsten des keimenden Lebens in Neutralität. Leben und Tod der Leibesfrucht sind in diesem Rahmen nicht mehr von öffentlichem Interesse, sondern der autonomen '**Gewissens**'entscheidung des einzelnen überlassen. In Phase zwei hingegen gibt der Staat diese Neutralität wieder auf und bezieht nun Stellung wider das keimende Leben.

Was aus öffentlichen Kassen subventioniert wird, muß ja wohl auch im öffentlichen Interesse liegen. Jede Abtreibung, die nicht mehr unter das Strafgesetzbuch fällt, ist damit auch moralisch aufgewertet. Die Kehrtwendung ist komplett: Was gestern noch schwer strafbar war, wird heute gefördert: **ABTREIBUNG AUF KRANKENSCHHEIN!**

Christen müssen in diesem Punkt zu einem unüberbrückbaren Gegensatz zum Staat geraten, auch wenn dieser ein demokratischer Staat ist. Unsere im III. Reich verfolgten und ermordeten Bundesbrüder haben dem Diktator das Recht abgesprochen, willkürlich über menschliches Leben zu verfügen. Dessen eingedenk sind wir heute nicht bereit, dieses Recht einer parlamentarischen Mehrheit zuzuerkennen, sei sie auch noch so frei und demokratisch gewählt. Gottes Gebote gelten auch für die Mehrheit.

Auf dieser Erde steht nicht der Cherub vor Gott, sondern der Mensch mit seinem Gewissen. Die kollektive Mehrheitsentscheidung ist noch keine Absolution. Eine Mehrheit, die anfängt, letzte Bindungen an übergeordnete Werte **abzustreifen**, pervertiert zum **Mehrheitsabsolutismus**. Schon Gustav Radbruch, der große Rechtslehrer und Justizminister der Weimarer Zeit, hat vor einer solchen Fehlentwicklung der Demokratie gewarnt. Nach christlichen Maßstäben ist die systematische und massenhafte Subventionierung angeblich sozial bedingter **Schwangerschaftsabbrüche** der Anfang einer neuen staatlichen Unrechtsmaschinerie. Wie weit diese Entwicklung schon gediehen ist, zeigt der vor einer Woche in dieser Stadt abgehaltene Parteitag der FDP. Dort setzte sich ausgerechnet FDP-Bundesinnenminister Baum - der Verfassungsminister - für die Fristenlösung ein, obwohl deren Verfassungswidrigkeit vom Bundesverfassungsgericht klar festgestellt worden ist. Außerdem befürwortete die Antragskommission einen Antrag, allen Krankenhäusern die Trägerschaft zu entziehen, welche sich weigern, Abtreibungen aus sozialer Indikation durchzuführen. Dieser Antrag, der im Falle seiner Realisierung das Ende aller **konfessionellen**

Krankenhäuser bedeutet hätte, wurde nur gerade noch mit knapper Mehrheit abgelehnt. Der Grund dafür war kein moralischer, sondern die bloße Erkenntnis, daß man ohne diese Krankenhäuser nicht auskommt.

Daß diese zutiefst unmenschliche Entwicklung 'sozial' und 'liberal' genannt wird, macht uns nicht irre. Nicht **aufgeblasene**, durch Etikettenschwindel und Wahltaktik deformierte Begriffe interessieren, sondern die Sache. In dieser Sache aber ist WIDERSTAND geboten und zwar jetzt und heute. Je länger wir diesen Widerstand tatenlos aufschieben, desto höher wird sein Preis. Auch hier geht der Blick zurück zu den Bundesbrüdern, die als einzelne den Preis für die Verspätung aller bezahlt haben.

(aus: CHRIST UND ZUKUNFT, 2/81)

---

Anmerkungen der Redaktion:

\*) Nach Aussage eines unverdächtigen Zeugen - er selbst ist Berater der angeführten sog. 'Deutschen Bischöfe (aus dem konservativ-reformerischen Lager) - wurden Stellungnahmen jenes Gremiums zu dem Thema Abtreibung in der hier gekennzeichneten Art nur deswegen abgegeben, damit "niemand sagen kann, sie hätten nichts gesagt" (die deutschen 'Bischöfe') ... weil der Geruch der Euthanasiegesetze des III. Reiches diesen Herren noch in die Nase stach.

Wie ernst es den sog. 'Deutschen Bischöfen' mit ihrem Protest bzw. Widerstand übrigens ist, zeigte eine öffentliche Kontroverse zwischen 'Kardinal' Höffner und Justizminister Vogel über die Legitimität der Abtreibung. Bei seinem Eintreten für diese Art modernen Massenmordes konnte sich Vogel damit brüsten, daß er seinen Standpunkt aus seinem 'katholischen' Glaubensverständnis heraus vertreten würde. Höffners Aufgabe wäre es gewesen, wenn er die Pflichten seines von ihm beanspruchten Amtes hätte zu recht wahrnehmen wollen, diesen Propagandisten und staatlichen Verantwortlichen zur Tötung ungeborener Kinder öffentlich zu exkommunizieren. Die Kirche insgesamt hätte sich in allen Bereichen von einem Staat, der **den** Massenmord legitimiert, lossagen müssen. Statt dessen wurden Grußadressen ausgetauscht!

\*\*) Bei dem hier abgedruckten Beitrag handelt es sich um die Wiedergabe einer Rede, die der Autor am 15.6.1980 in Mannheim vor dem KV Brisgovia gehalten hat.

+) Natürlich läßt sich darüber nicht diskutieren!

\* \* \* \* \*

## "SCHADE, SIE WOLLEN NICHT. ES WÄRE MIR IN MEINER SORGE ..."

(Ein Arzt der Sorbonne erzählt; aus CHRIST UND ZUKUNFT 2/81, S.54)

Ich habe viele Auseinandersetzungen über Amnioncetese, das heißt "Fruchtwasseruntersuchung" mit entsprechend betroffenen Eltern erlebt. In einem Fall fragte mich die Mutter: "Ich habe schon ein Kind mit Trisomie 21 und möchte noch ein Kind, aber ein gesundes. Würden Sie bei mir die **Amnionpunktion** machen?" Ich sagte ihr: "Ich werde es nicht tun." - Wenn ich bei der Untersuchung normale Chromosomen feststelle, dann bin ich und die Mutter zufrieden und alles ist gut. Aber vielleicht sind die Chromosomen nicht normal, was dann? Sage ich die Wahrheit, so so ist das eine Denunziation und bedeutet den Tod des Kindes. Sage ich nicht die Wahrheit, dann höre ich auf, Arzt zu sein. Deshalb sagte ich der Mutter: "Ich will die **Amnionpunktation** nicht vornehmen, weil ich nicht den Tod, die Abtreibung des Kindes will, wenn es anomal sein sollte."

Wir haben eine Stunde lang gesprochen. Die Frau war nicht schwanger, aber wollte es werden. Am Ende dieser Untersuchung sagte sie: "Schade. Sie wollen nicht. Es wäre mir in meiner Sorge eine große Hilfe gewesen. Aber ich verstehe." Und sie ist gegangen.

An der Tür drehte sie sich noch einmal um und sagte: "Wissen Sie, Herr Doktor, wenn Sie ja gesagt hätten, hätte ich Ihnen mein anderes Kind nie mehr zur Behandlung bringen können."

Dieses Gespräch hat stattgefunden. Es ist wahr. Ich glaube, die Frau hat recht. Denn ich kann nicht eines ihrer Kinder behandeln und das andere umbringen.

Prof. Dr. Jérôme Lejeune, Paris - Sorbonne.

# Kirchen im Agentengriff

DEUTSCHLAND-MAGAZIN 4/79

**Östlichen Geheimdiensten ist es schon weitgehend gelungen, nicht nur die Kirchen und religiöse Gemeinschaften im kommunistischen Machtbereich zu unterwandern. Auch Kirchen der westlichen Welt sind zum Objekt geheimdienstlicher Tätigkeit geworden.**

Eine besondere Abteilung des sowjetischen Staatssicherheitsdienstes KGB, in der auch Beamte aus den anderen osteuropäischen Geheimdiensten tätig sind, hat die Aufgabe, sich von Warschau aus mit der Unterwanderung der Kirchen im Westen zu befassen. Die „Orginform“ genannte Gruppe stand viele Jahre unter der Leitung des Geheimdienstoffiziers Wassilij Gorelow von dem es heißt, daß er früher ein orthodoxer Priester gewesen sei.

Für die Agenten, die später auf Kirchen in den einzelnen Teilen der Welt eingesetzt werden, gibt es spezielle Schulen Spione, die in lateinamerikanischen Staaten ihre Tätigkeit aufnehmen, werden in der ukrainischen Stadt Feodosia ausgebildet. Agenten für die Vereinigten Staaten und Kanada werden in Moskau, Agenten für Skandinavien, Großbritannien und die Niederlande in der lettischen Stadt Sigul geschult.

Daß diese Agenten (sowie einheimische, von östlichen Geheimdiensten angeworbene Mitarbeiter aus kirchlichen Kreisen) schon aktiv sind, bestätigte auch der erst unlängst in den Westen übergelaufene KGB-Hauptmann Aleksej Myagkow. Er wies darauf hin, daß in den Kirchen Westeuropas zuverlässige Informanten des KGB sind, die auch die Aufgabe haben, die Kirchen für die Unterstützung verschiedener aus Moskau gesteuerter „Friedensinitiativen“ zu gewinnen.

Großes Interesse widmen die zuständigen Abteilungen der Geheimdienste jungen Leuten, die an Priesterseminaren studieren wollen. So wurde bekannt, daß der tschechoslowakische Staatssicherheitsdienst Kontakte mit Kan-

didaten aufnahm, die sich für ein Studium im Priesterseminar in Preßburg entschieden hatten. Die Beamten boten den Schülern an, ihnen bei der Aufnahme in das Seminar und bei ihrer späteren „geistlichen Karriere behilflich“ zu sein. Als Gegenleistung verlangten sie eine „gewisse Zusammenarbeit“, die insbesondere in Informationen über Professoren und Mitschüler bestehen sollte.

Daß diese „Hilfe“ nützlich sein konnte, ist angesichts der schwierigen Lage der Kirche in der Tschechoslowakei verständlich. Im gegenwärtigen Studienjahr wurden von den 68 „offiziellen“ Kandidaten für das Studium im katholischen Priesterseminar Preßburg nur 30 zugelassen.

Ähnliche Erfahrungen werden auch aus der Sowjetunion gemeldet. In einem vertraulichen Brief haben einige Geistliche aus der Erzdiözese Kaunas in Litauen den Apostolischen Administrator, Bischof Labukas, auf die Praktiken bei der Zulassung zum Studium an dem Seminar Kaunas aufmerksam gemacht. Bewerber für das Studium gibt es genug, aber zugelassen werden oft nur solche Studenten, die sich zuvor schriftlich zur Zusammenarbeit mit den Organen des KGB verpflichten. Sogar in den Schulen werden Schüler die später als künftige Seminaristen in Frage kommen könnten, zur Mitarbeit beim Staatssicherheitsdienst geworben.

Daß dies allerdings oft am Widerstand der jungen Menschen scheitert, beweist ein Fall aus Litauen. Als das KGB von vier Schülern eine Falschaussage im Prozeß gegen den katholischen Bürgerrechtskämpfer Viktor Pjaktus ver-

langte, verweigerten die Seminaristen ihre Mitarbeit. Sie sollten bezeugen, daß Pjaktus sie zu antisowjetischen Aktivitäten angestiftet und sich sittlicher Verfehlungen schuldig gemacht habe.

Die vier Schüler wurden von der Schule verwiesen, Pjaktus im August 1978 zu 15 Jahren Haft, Arbeitslager und Verbannung verurteilt.

Aus einigen osteuropäischen Staaten liegen Informationen darüber vor, daß sogar führende kirchliche Persönlichkeiten im Dienste der osteuropäischen kommunistischen Geheimpolizei stehen. Ein besonders krasser Fall ist Ungarn. Hier sind zwar - im Gegensatz zur Tschechoslowakei oder der Sowjetunion - alle Bischofssitze besetzt, aber die Gläubigen trauen vielen der Bischöfe nicht. So erklärte erst kürzlich ein hoher katholischer ungarischer Würdenträger, daß die Katholiken des Landes nur drei der elf Bischöfen und nur einem Weihbischof vertrauen. Die anderen werden von vielen Katholiken als „Spione der Regierung“ und Spielzeug in den Händen des Kadar-Regimes bezeichnet. Auch ist bekannt, daß der ungarische Staatssicherheitsdienst unter Studenten der Seminare Mitarbeiter und Informanten anzuwerben versucht.

Als typisches Beispiel für die „Karriere“, die man als Mitarbeiter des Staatssicherheitsdienstes machen kann, gilt der tschechische katholische Geistliche František Hochmann. Er hatte sich schon während seines Theologiestudiums zur bezahlten Mitarbeit für den tschechoslowakischen Staatssicherheitsdienst STB verpflichtet. Als dann nach dem Sturz des Reformkommunisten Alexan-

der Dubček ein Funktionär für die neugegründete „Friedenspriesterbewegung“ Pacem in Terris gesucht wurde, fiel die Wahl auf den bisher unbekanntesten Hochmann, der in einer Pfarrei in der Nähe von Prag tätig war. Hochmann wurde zum Generalsekretär der dem Regime ergebenen katholischen Priesterorganisation ernannt.

Einige Jahre lang erfüllte er in dieser Funktion alle Wünsche der Staatsorgane. Als es ihnen Mitte der sechziger Jahre gelang, auch in der Kirche die Situation zu „normalisieren“, wurde Hochmann „belohnt“. Er wurde zum Kanonikus ernannt und erhielt den gut bezahlten Posten eines Chefredakteurs der einzigen tschechischen katholischen Wochenzeitung „Katolícke Noviny“ (Katholische Zeitung), die als Sprachrohr der „Friedenspriesterbewegung“ bei den Gläubigen angesehen wird.

Die Infiltration der Kirchen in Osteuropa ist allerdings nicht nur gegen die katholische Kirche gerichtet. Erst kürzlich benutzten in London zwei bulgarische orthodoxe Priester, der Archimandrit Grigori und der Erzpriester Jakoff, denen es gelungen war, nach Großbritannien zu fluchten, wie praktisch die gesamte Leitung der bulgarischen orthodoxen Kirche in den Händen von Geistlichen ist, die sich schon vor Jahren verpflichtet haben, der Geheimpolizei zu dienen. Von dem 1953 wiedererrichteten Patriarchat in Bulgarien hatten sich beide Priester 1964 öffentlich losgesagt, weil es die „Kirche an die Kommunisten verraten“ habe und das Verhalten des Patriarchats außerhalb des kanonischen Rechtes stehe.

## MITTEILUNGEN DER REDAKTION

München, 19.1.1983

Verehrte Leser,

diejenigen, die Gelegenheit hatten, dem levitierten **Pontifikalamt** und der Firmung am 1. Adventssonntag letzten Jahres in St. Michael / München **beizuwohnen, werden** dieses religiöse Ereignis so schnell nicht vergessen... Nach diesem Hochamt berichtete S.E. Mgr. Musey aus Houston / Texas, dessen Vorfahren aus Österreich stammen, in deutscher Sprache (!) - er war selbst erstaunt, welche Sprachkenntnisse ihm noch zur Verfügung standen - über die religiöse Situation in Amerika: wie überall so ist sie auch dort gekennzeichnet durch einen schrecklichen Niedergang. S.E. Mgr. Vezelis OFM stellte das von ihm geleitete Priesterseminar in Rochester / N.Y. vor.

Durch den Besuch der beiden Bischöfe Musey und Vezelis - nicht nur in München, beide haben auch S.E. Mgr. M.L. Guerard des Lauriers O.P. in Etiolles bei Paris und S.E. Erzbischof Ngo-dinh-Thuc besucht, um die anstehenden Probleme zu besprechen - sind die Beziehungen zwischen Amerika und Europa enger geworden; die Gläubigen können diese konstruktive Zusammenarbeit mit ihrem Gebet unterstützen. Besonders herzlich möchte ich im Namen der Betroffenen an dieser Stelle all denen, die schon bereit waren, die Priesterausbildung im Seminar von Rochester großzügig durch Spenden zu unterstützen, danken. Inzwischen hat sich außerdem Mgr. Musey für ein wirklich katholisches Kloster im Staate Oregon / U.S.A. verpflichtet und dort unlängst einige Mönche zu Priestern geweiht. In diesem Kloster werden ebenfalls Kandidaten zum **Priestertum** ausgebildet. (Wir werden demnächst darüber berichten.)

In den kommenden Wochen beginnt wieder die Fastenzeit, d.h. die Zeit des **Opfern** des Verzichtes, des Gebetes. Wir sollen teilnehmen am Leiden des Heilandes, der sich für uns dahin geopfert hat. Bauen wir in aller **Einfältigkeit** auf Gottes Barmherzigkeit, daß ER Seine Kirche die Kraft schenkt, sich zu erneuern, nicht nur als Institution des Heiles, sondern auch als Gemeinschaft der Gläubigen, die sich durch Sein Heilsangebot in den Sakramenten wieder heiligt. Demut und Selbstlosigkeit sind heute selten geübte Tugenden, besonders unter dem sog. traditionalistischen Klerus.

Die nächste Zeit wird offenbar machen, ob wir fähig sind, durch Disziplin, **Wahrheitswillen**, Gehorsam und Ausdauer die kirchlichen Strukturen wieder-zugewinnen, oder ob wir in unserem Egoismus, in unserer Arroganz und Feigheit uns in eine Unzahl kleiner und kleinster sektiererischen Grüppchen zerschlagen werden.

Bieten wir Gott unser bißchen Opferwillen in aller Demut und Hingabe an.

Ihr Eberhard Heller

+ + + +

Redaktionsschluß: 20.1.1983

+ + + +

### Inhaltsangabe:

Seite:

Die Tradition und die Traditionalisten (S.E. Mgr. Adolfo Zamora / Beckmann) . . . . .	160
Traditionalis sein heißt kath. sein (Gloria Riestra / Beckmann) . . . . .	162
Die Weihe eines <b>Bischofs</b> (THE SERAPH / Eugen Golia) . . . . .	164
Weihnachtsbrief S.E. Mgr. Vezelis . . . . .	165
Predigt S.E. Mgr. Vezelis OFM anlässlich der Firmung . . . . .	170
Kontroverse oder <b>Konflikt</b> (THE SERAPH / Eugen Golia) . . . . .	171
Ein schlechter Papst (Eugen Golia) . . . . .	174
Wie Econe die Kirche erneuert . . . . . (Dr. E. Heller) . . . . .	176
Wir <b>fordern</b> Priester (Leon Bloy) . . . . .	177
Das Jahrhundert des Aases (Leon Bloy) . . . . .	178
Das Brot des Sozialismus (Sergej N. Bulgakow) . . . . .	180
Wenn Gott selbst nicht <b>eingreift</b> . . . . .	182
Latein auf dem Rückzug; Geschichte aus Djakarta; Kulturszene Österreich . . . . .	184
<b>Schwangerschaftsabbruch</b> auf Krankenschein (Dr. W. Philipp) . . . . .	187
Kirchen im <b>Agentengriff</b> . . . . .	189

\* \* \* \*

**HINWEIS:** MESSTIPENDIEN WERDEN VON UNS GERNE ANGENOMMEN UND AN UNSERE PRIESTER WEITERGELEITET (MINDESTBETRAG PRO STIPENDIUM: 15.-DM).  
RTNZAHUNGEN MIT VERMERK AUF UNSERE KONTEN.

## B Ü C H E R A N G E B O T

1. **Thomae** Aquinatis "Summa theologica" Gesamtausgabe in **lat.** Sprache, mit verschiedenen Registern, Lexikon, Dokumenten in 6 Bänden, Rom 1923; Preis: 155.- DM.
2. Lurz, Wilhelm: "Ritus und Rubriken der heiligen Messe" Würzburg 1941; Preis: 22.-DM
3. **Neuner/Roos**: "Der Glaube der Kirche" Regensburg 1958; Preis: 25.- DM.
4. Gühr, Nikolaus: "Gedanken über katholisches Gebetsleben" Herder (1916); Preis: 18.-DM
5. **Eisenhofer**, Ludwig: "Katholische Liturgik" Freiburg 1924; Preis 18. - DM.
6. Denzinger: "Enchiridion Symbolorum" Freiburg 1932; Preis: 30.- DM
7. Stapper, Richard: "Grundriß der Liturgik" Münster 1922; Preis: 20. - DM
8. Konzil von Trient, Beschlüsse und Dekrete, Regensburg 1910, lat./dt. Ausgabe, mit Sachregister und Bullen; Preis: 45.- DM.
9. **Canones** et Decreta Concilii Tridentini, Ratisbonae MDCCCLXXIV, cum Decreta et **Canones** Concilii Vaticani (I.), Ratisbonae MDCCCLXXV, cum Index; lat. Ausgabe; Preis: 45.-DM
10. **Catechismus** ex Decreto Concilii Tridentini, Ratisbonae 1865; Preis: 25.-DM (lat. Ausg)
11. Sancti Gregorii Magni XL homiliarum in Evangelio, Oeniponte 1892; Preis: 20.-DM
12. "Caeremoniale et sacrae liturgiae compendium juxta **ritum** Romanum" Einsiedeln 1887, Tomus I, cum Appendice et indece; Preis: 40.-DM.
13. **Fülöp-Miller, Renē**: "Macht und Geheimnis der Jesuiten" Berlin 1929; Preis: 35.-DM.
14. Griesbacher: "Repertorium chorale" Pars II et III, Regensburg 1913; Preis: 35.-DM.
15. Katholische Sculbibel, München, Düsseldorf 1957; Preis: 8.- DM.
16. Bernanos, Georges: "Vorhut der Christenheit" Düsseldorf 1950; Preis: 18.-DM.
17. Emilia Fogelklou: "Die hl. Birgitta von Schweden" München 1929; Preis: 16.-DM

Die angeführten Bücher können bei der Redaktion bestellt werden; Umtausch möglich. Im Preis inbegriffen sind die Portokosten für Versand in Deutschland; für Versand ins Ausland **Portoaufschlag**.

+ + + + + + +

## H I N W E I S :

EIN MITARBEITER HAT SICH BEREIT ERKLÄRT, SICH DER BÜCHERWÜNSCHE UNSERER LESER ANZUNEHMEN. WENN SIE ALSO EIN BESTIMMTES BUCH HABEN WOLLEN (THEOLOGIE/ PHILOSOPHIE/ LITERATUR), RICHTEN SIE BITTE IHR GESUCH AN:

HERRN

HAGEN LADWEIN

6670 - ST. INGBERT/ ST. BARBARA-STR. 12

HERR LADWEIN WIRD BEMÜHT SEIN/ IHRE BÜCHERWÜNSCHE UMGEHEND ZU ERFÜLLEN, GELEGENTLICH SIND ABER AUCH LÄNGERE SUCHZEITEN ERFORDERLICH.

+ + + + + + +

VON DEN ÄLTEREN JAHRGÄNGEN KÖNNEN NUR NOCH AB DEM 5. JAHRGANG GESCHLOSSENE JAHRGÄNGE BEI DER REDAKTION BESTELT WERDEN; VON DEN FRÜHEREN SIND NUR NOCH EINZELHEFTE VORHANDEN, BITTE MACHEN SIE VON DEM ANGEBOT GEBRAUCH ENTSPRECHENDE ANFRAGEN BITTE AN DIE REDAKTION RICHTEN.

\* \* \* \*

GOTTESDIENSTORDNUNG IN ST. MICHAEL - MÜNCHEN, BAADERSTR. 56 RCKGBD.: SONN- UND FEIERTAGE JEWEILS UM 9 UHR, BEICHTGELEGENHEIT VOR DER HL. MESSE AN HERZ-JESU-FREITAGEN FINDET DIE HL. MESSE UM 9,30 UHR STATT.